

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **50 (1905)**

Heft 36

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Schweizerisches Schriftdeutsch oder reines Schriftdeutsch? I. — Die IX. nordische Lehrerversammlung. — III. Fortbildungskurs des schweiz. Handelslehrervereins. — Johann Heinrich Breitenstein †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Pestalozzianum Nr. 9. Gefahrlose Wasserstoffdarstellung. — Lehr- und Übungsbücher der Mathematik und Physik für höhere Schulen. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich und Sektion Zürich des kantonalen Lehrervereins. Die Mitglieder des Lehrerkapitels Zürich sind eingeladen, sich Samstag, den 9. Sept., ab 5 Uhr, in der „Henne“ zu einer Besprechung der Ersatzwahl für unsern zurücktretenden Vertreter in der Bezirksschulpflege, Herrn K. Frei, Sekundarl. in Höngg, einzufinden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Die nächste Übung findet am Samstag, 9. Sept., abends 5 Uhr statt. — Lehrerinnen: Übung am 12. Sept., 6 Uhr.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Angewandtes Zeichnen, I. Abteilung Donnerstag, 14. Sept., 5 Uhr, Linthescher. II. Abteilung Freitag, 15. Sept., 5 Uhr, Feldstrasse.

Vereinigung für Mädchenfortbildungsschulen der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag, den 9. Sept., 3 Uhr, im Auditorium Nr. 4, Grossmünster, Zürich. Tr.: 1. Die Gesetzeskunde an der M.-F.-Sch. Ref.: Fr. K. Honegger. 2. Präparationen zu Lektionen aus dem Gebiet der Haushaltungskunde und Erziehungslehre. 3. Verschiedenes. — Auch Nicht-Mitglieder willkommen.

Schulkapitel Zürich. 16. Sept., 9 Uhr, Tonhallepavillon, Zürich. Tr.: 1. „Sänger“ Nr. 11. 2. Peter Rosegger. Vortrag von Hrn. Maurer, Sekundarlehrer, Zürich V. 3. Drahtlose Telegraphie. Referat mit Demonstrationen von F. Wartenweiler, Sekundarl., Oerlikon. 4. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Bezirksschulpflege für den zurücktretenden Hrn. Sekundarl. Frei in Höngg.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 14. Sept., abends 6 Uhr, im Bürgliturnhaus.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Bei günstiger Witterung findet die Turnfahrt auf den Hahnenstock (siehe letzte Nummer) nächsten Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Sept., statt. Montag, den 11. Sept., abends 5 1/2 Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Vorführung der Übungen für den Turnzusammenzug durch eine Mädchen- und eine Knabenturnklasse.

Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes. Hauptversammlung in Neuenburg, Sonntag, 10. Sept., 10 Uhr, Collège des Terreaux. Protokoll, Tätigkeitsbericht, Rechnungsablage, Wahl des Vorstandes. „Lehrer oder Handwerker?“ Vortrag von Hrn. Bettex, Yverdon. **Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz.** Samstag, 16. Sept., 9 Uhr, im „Schwanderhof“ in Schwanden. Haupttr.: Das Technische Zeichnen und das Feldmessen. Ref.: Hr. Blumer, Schwanden und Hr. Lutz, Niederurnen.

Plüsche u. Samtte 90 Cts.

bis Fr. 56.80 p. Met. — seid. Mantelplüsche! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tief-schwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig. Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, Schweizerhalle bei Basel.

Kantonal. Technikum in Burgdorf

Fachschulen

für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker.

Das Wintersemester 1905/1906 beginnt Montag, den 16. Oktober, und umfasst an allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die Aufnahmeprüfung findet Samstag, den 14. Oktober, statt. Anmeldungen zur Aufnahme sind bis 8. Oktober schriftlich der Direktion des Technikums einzureichen, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, das die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111



1 Gros
Fr 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
Überall vorrätig

Alte Konzertgeige
zu reduzierten Preise zu verkaufen. Offerten sub OL689 befördert die Expedition

Natur-Wein
garantirt reell und haltbar:
Bester Tessiner Fr. 18.— per 100
Milder Piemonteser „ 24.— Liter un-
Feinster Barbera „ 32.— fr. geg.
Alter Chianti „ 40.— Nachh.
Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden.

Gebr. Stauffer, Lugano.

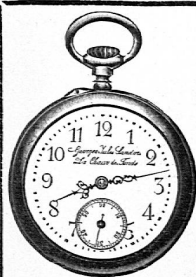
Pat. Leseapp. gratis zur Probe von

Stüssi
Lehrer in Egnenda.

Verlangen Sie gratis unsern neuen Katalog ca. 900 photogr. Abbildungen über

Uhren, Gold- und Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
18 bei der Hofkirche.



Horlogerie — Bijouterie — Orfèvrerie.

Georges Jules Sandoz

46 Rue Léopold Robert 46

Chaux-de-Fonds.

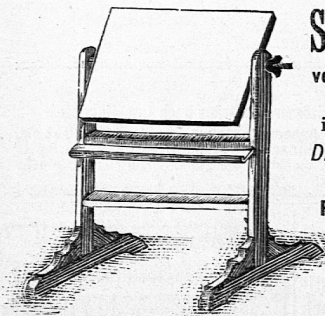
Grosse Auswahl in garantirten Herren- und Damenuhren. Chronometer — Chronographen Repetiruhren.

Garantirte Bijouteriewaren

Uhrketten, Damenketten. Eheringe. Ringe. Broschen. Kontrollirte Silberwaren.

In dem Bestreben, den vorzüglichen Ruf der Firma aufrecht zu erhalten und zu erhöhen, liefern wir nur erstklassige, tadellose und ganz genau gehende Uhren.

Auswahlensendungen auf Verlangen. — Mässige Preise.



Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schieferimitation 162

in 4 Grössen stets vorrätig.

Diplom I. Klasse Zürich 1894

Renoviren alter Tafeln.

Preiscourant zu Diensten.

O. Zuppinger,

Gemeindestrasse 21,

Zürich V.

Auf spätestens Ende Oktober a. e. wird in ein ostschweizerisches Knabeninstitut ein tüchtiger Lehrer sprachlich-historischer Richtung gesucht, welcher den Unterricht in der deutschen, französischen, englischen, wenn möglich, auch in der italienischen Sprache auf der Sekundarschulstufe erteilen könnte und dabei zugleich die erzieherische Seite der Aufgabe eines Anstaltslehrers mit ganzem Ernst zu übernehmen geneigt wäre. Auch der Gesangunterricht würde demselben gerne übertragen.

Reflektanten auf diese Stelle erteilt genauere Auskunft

701

G. Iseli, Sekundarlehrer
in **Kronbühl** bei St. Gallen

„Excelsior“ (Gesetzl. geschützt)

ist der Hektograph der Zukunft!

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte. Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt oder durch meine Vertreter vorgeführt.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich

Kläusli-Wilhelm,

243

Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24.

Bollingers Lehrgang

für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.—
deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.

— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — Bezugsquelle: 179 (O 3156 B)

F. Bollinger-Frey, Basel.

J. W. Guttknecht

„Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.

14

Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.



Gute Schreib-, Zeichen- und Malutensilien

wie:

Zeichen- u. Tonpapiere, Bleistifte, Tuschen, Farben, Farbschachteln, Reissbretter, Winkel etc., Aarauer Reisszeuge, Zeichen- und Malvorlagen, Skizzenbücher, Schreibhefte

kaufen Sie vorteilhaft bei

Gebrüder Scholl, Zürich,

Fraumünsterstrasse 8.

747

Moderne Zeichenwerke

von Professor **Leonhard Hellmuth**

Vorlagen für das Freihandzeichnen an Volks-, Fortbildungs- und Mittelschulen, Lehrerseminarien, Töchter- u. Frauenarbeits-Schulen

Moderne Pflanzenornamente

Mit 27 farbigen Tafeln in Folio. II. Auflage. In Mappe M. 10.50 oder in 4 Lieferungen zu je M. 2.50.

„Ein feines Farbenverständnis offenbaren diese eigenartigen Schöpfungen, die in den Malerschulen und gewerblichen Fachschulen am Platze sind.“ Pädagog. Ztg.

„Das ist in der Tat ein prächtiges und sehr empfehlenswertes Werk. Farbe und Form sind gefällig, einnehmend, künstlerisch empfunden und ausgeführt. Es liegt etwas lebendig Anregendes in diesen Vorlagen; sie begeistern förmlich; sie fördern ein feines Empfinden, öffnen Verständnis für die schöne Form und reizen zur Anwendung und ähnlicher Ausgestaltung erschaubarer Naturformen.“ Schweizerische Lehrertztg.

Uralte Formen

in hochmoderner Wiedergabe.

20 farbige Quart-Tafeln in Mappe M. 7.50.

Reizv. Zusammenstellung v. Dreiecken, Quadraten etc.

Prof. Dr. D. Joseph-Berlin sagt in der „Internationalen Revue“: „... Die Methode ist reizvoll und regt die Phantasie an... Wir hoffen, dass dieses Werk zur weiteren Belebung des geometrischen Zeichenunterrichts beiträgt.“

Stilisierte Naturformen und ihre Verwendung im freien Flachornament

20 farbige Folio-Tafeln in Mappe M. 20.—

Ausführliche Prospekte gratis.

Moderne Flachornamente

60 farbige Tafeln in Klein-Quart-Format
M. 10.—

Herr Direktor O. Feyerabend-Hannover urteilt: „Das Werk bietet eine Fülle von einfachen, schön empfundenen, modernen Linien und Flächenmotiven, die auch in der Farbzusammenstellung von guter Wirkung sind.“ 691

Seemann & Co. Leipzig

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

10. bis 16. September.
10. * Mungo Park 1771 (Afrikareisender.)
† P. Soleilles (id.) 1886.
11. † E. L. Dümmler 1902 (Historiker.)
13. † H. A. Daniel 1871 (Geographie.)
† L. A. Feuerbach 1872 (Philosoph.)
14. * A. v. Humboldt 1769.
15. * Moritz Lazarus 1824 (Philosophie.)
† J. H. Speke 1864 (Afrikareisender.)
16. † D. Fahrenheit 1736.
† K. v. Maurer 1902 (Nord. Altertumsforsch.)

Eine freie Handlung ist eine schöne Handlung, wenn die Autonomie des Gemüts und die Autonomie in der Erscheinung koinzidieren. Aus diesem Grunde ist das Maximum der Charaktervollkommenheit eines Menschen moralische Schönheit, denn sie tritt nur alsdann ein, wenn ihm die Pflicht zur Natur geworden ist. Schiller.

Für die Blinden.

Willst uns Blinden Glück du bringen,
Leg uns Arbeit in den Schoss.
Täglich Brot uns selbst erringen
Gilt uns als das schönste Los.
Arbeit mindert unsere Bürde,
Arbeit stillt so manchen Schrei,
Arbeit gibt uns Kraft und Würde,
Gott macht uns durch Arbeit frei.
2. Jahresbericht des Blindenheims
Zürich.

Die Schrift, das Buch war eine Entlastung für das Gedächtnis des Individuums.

Bölsche, Weltblick.

— Aus Schülerheften. Die Kreuzfahrer brachten zwei fürchterliche Krankheiten nach Europa zurück, nämlich die orientalische Pest und den Aufsatz. — Welches sind die fünf partes du monde? Übersetzt: Welches sind die fünf Teile des Mondes.

Briefkasten.

Hrn. E. N. in S. G. Die Zeichn. musste auf alle Fälle neu erstellt werd. — Hr. J. G. in E. Für diese Nr. auf alle Fälle zu umfangreich und nicht als Begleitwort zur Beilage gedacht. — Hr. E. H. in L. Schmettern? So sanfte Dinger. — Fr. A. R. in V. Treten Sie nur fröhlich bei. — Hr. Traett. in Kr. Gruss von Hr. Effest. Kam auch ein Bericht über Sk. möte in K.? — Eingegang. Zwei Arbeit. über Hel. Keller u. Taubst.-Bildung, eine für S. P. Z., die and. für S. L. Z. Etwas Geduld. Ebenso Versicherungsfrage. — Hr. E. B. in Z. Zeichn. angelangt.

Schweizerisches Schriftdeutsch oder reines Schriftdeutsch?

In den letzten Jahren ist in der Schweiz ganz deutlich das Bestreben bemerkbar, der Aussprache des Schriftdeutschen grössere Sorgfalt zuzuwenden, als bisher. Davon zeugt unter anderem der Umstand, dass kurze Zeit hintereinander drei Programmarbeiten schweizerischer Mittelschulen diesen Gegenstand behandelten*). Den Hauptanstoß hat sicherlich einerseits die neue phonetische Methode im fremdsprachlichen Unterricht gegeben: sollte die heranwachsende Jugend nur im Französischen, Englischen, Italienischen mit feinem Ohr die subtilsten Schattierungen des Tones wahrnehmen und mit gelenker Zunge wiedergeben lernen und in der deutschen Muttersprache Barbaren bleiben, die nicht im Stande sind, das Gemeindeutsche so zu sprechen, dass jedermann es verstehen und mit Wohlgefallen anhören kann! Andererseits ist für solche Erörterungen eine feste Grundlage gewonnen worden durch das Buch von Siebs: „Deutsche Bühnenaussprache“. Berlin 1898. (Von demselben Verfasser: „Grundzüge der Bühnenaussprache“ 1900.) Es enthält die Ergebnisse einer Zusammenkunft von deutschen Bühnenleitern, die sich nach Beratung mit einigen Sprachgelehrten darauf geeinigt haben, was an den Bühnen von nun als gut deutsch gelten solle, und was als mundartlich oder ungeschön abzuweisen sei. Und da die Sprache der Bühne schon längere Zeit ziemlich allgemein als vorbildlich gegolten hatte, so wurde durch diese verbindlichen Abmachungen der Bühnenleiter überhaupt eine Norm für die gutdeutsche Aussprache aufgestellt, und ein löblicher Eifer konnte nun über die Frage entbrennen, wie weit jene Vorschriften auch ausserhalb der Bühne, und auch für uns Schweizer gelten sollten, und wie das Ziel am besten zu erreichen sei.

Aber die Frage, wie wir Schweizer, wie überhaupt alle die deutschen Stämme mit ausgeprägter sprachlicher Eigenart sich der schriftdeutschen Aussprache gegenüber zu verhalten haben, gehört zu denen, die nicht bloss vorübergehend, sondern Jahrhunderte hindurch dringlich sind, und alle diejenigen, die mit der sprachlichen Bildung zu tun haben, vorab jeder Lehrer hat die Pflicht, sich über diese Frage Klarheit zu verschaffen. Es ist deshalb

*) J. Hug: Die Elementar- und Experimentalphonetik im Ausspracheunterricht. Jahresbericht der kantonalen Industrieschule Zug 1902.

Othm. Meyer: Der Sprech- und Leseunterricht auf phonetischer Grundlage. Jahresbericht der Kantonsschule Solothurn 1904.

J. Leumann: Die Aussprache des Deutschen. Jahresbericht der thurgauischen Kantonsschule 1905.

wohl am Platze, auch denen, die keine von den genannten drei Arbeiten in die Hand bekommen, wieder einmal den gegenwärtigen Stand der Dinge in aller Kürze darzulegen und sie durch eine Meinungsäußerung zu veranlassen, dass sie sich ihrer eigenen Stellung bewusst werden.

Als durch Luthers geniale literarische Tätigkeit der neuen Gemeinsprache für alles Schrifttum die Herrschaft gesichert wurde — die Schweiz hat sich bekanntlich bis ins achtzehnte Jahrhundert dagegen gesperrt — war damit über die Aussprache noch nicht entschieden. Denn die Schrift hält eigentlich nur die Lautfolge fest, lässt aber dem Klang der einzelnen Laute den freiesten Spielraum; denken wir nur an die verschiedene Aussprache des „ei“ vom spitzen „e-i“ bis zum ausgesprochensten „a-i“, oder an das „g“, das von den einen mit, von den andern ohne Stimmton, von den dritten als „ch“ und von vierten als „j“ gesprochen wird. Und wenn auch ganz von selbst bald die Frage auftauchte, welche Aussprache eigentlich richtig sei, und sich zuerst die Bewohner Meissens, dann die Sachsen überhaupt und später die Hannoveraner als die bestredenden Deutschen in die Brust warfen, so änderte das wenig an der Tatsache, dass man in allen Landschaften den gemeindeutschen Schriftzeichen diejenigen Laute unterlegte, die einem von der Mundart her geläufig waren. Auch die Bemühungen der Grammatiker waren in dieser Hinsicht unfruchtbar, weil sich die Aufmerksamkeit zu einseitig auf das geschriebene Wort richtete. Hildebrand weist in einem interessanten Aufsatz*) nach, dass die literarischen Grössen Deutschlands im achtzehnten Jahrhundert, ein Gottsched, Lessing, Goethe, Schiller, in der mundartlichen Aussprache des Deutschen befangen blieben; in Leipzig, einem Mittelpunkt deutscher Bildung, sprachen bis in die vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts die besten Redner das Gemeindeutsch mit mundartlicher Färbung und lobten, ohne dass jemand daran Anstoß nahm, die „deutsche Treie“ und Gottes „Gite“.

Dass es in der Schweiz nicht anders war, ja, dass hier die mundartliche Färbung noch entschiedener vorherrschte, verwundert uns bei dem zähen Festhalten der Schweizer an ihrer Stammesart nicht im mindesten. Lavater z. B., der doch in jungen Jahren einige Zeit in Deutschland gewilt hatte und auch nachher häufig mit Reichsdeutschen verkehrte, sprach, wie sich Goethe ausdrückt, „den durch sein Hochdeutsch durchtönenden treuherzigen Schweizerdialekt“. Pestalozzis Sprache war nach Krüsis Mitteilung hart und in manchen Lauten unrein (Othm. Meyer S. 24). Auch Gotthelf predigte, das ver-

*) Gesammelte Aufsätze, S. 351.

stand sich damals für einen bernischen Pfarrer ganz von selbst, ein urchiges Schweizer-Schriftdeutsch, und in dieser Sprache sind auch seine Schriften gedacht; daraus erklärt sich zum Teil die eigentümliche Mischung von Schriftdeutsch und Mundart, und nach meiner Meinung kann man sich noch heute beim Vorlesen Gotthelfscher Prosa über die Schwierigkeit des fortwährenden Herüber und Hinüber von Mundart zu Schriftdeutsch und umgekehrt nicht wohl anders helfen, als durch schweizerische Aussprache auch des Schriftdeutschen, also dadurch, dass man so liest, wie Gotthelf selber gelesen hat.

Und wie liegen die Dinge heute? Wir sind von der Wahrnehmung ausgegangen, dass man sich heute offenbar mehr als früher bemüht, ein allgemein verständliches Schriftdeutsch nicht bloss zu schreiben, sondern auch zu sprechen, und wir müssten uns wundern, wenn dem nicht so wäre. Die riesigen Umwälzungen im Verkehr haben Entfernungen, durch die früher Völkerschaften voneinander getrennt waren, zu Spazierfahrten zusammenschumpfen lassen. In wenig Stunden trägt der Schnellzug den Kaufmann zu neuen Geschäftsverbindungen, den Vergnügungsreisenden zu mannigfaltigen Naturschönheiten, den Gelehrten zum mündlichen Austausch der Gedanken von einer deutschen Landschaft zur anderen; Arbeitsnachfrage und -angebot rufen Tausende und Abertausende aus ihrer engeren Heimat in andere Landesteile und mischen an Handels- und Industrieplätzen die Bevölkerung bunt durcheinander. Ein so gesteigerter unmittelbarer Verkehr von Angehörigen der verschiedensten deutschen Völkerschaften musste zur Einsicht führen, die Schriftsprache könne ihre hohe Aufgabe, den Gedankenaustausch zwischen allen Deutschredenden zu vermitteln, nur dann ganz erfüllen, wenn nicht bloss im Schriftbild, sondern auch im lautlichen Klang der Wörter eine gewisse Übereinstimmung hergestellt werde. Für die Reichsdeutschen traten nach der Gründung des deutschen Einheitsreiches noch schwerwiegende nationale Gründe hinzu, die für uns allerdings keine Geltung haben. Wohl aber kommt auch für uns in Betracht, dass durch das Anwachsen der Bevölkerung, die Mehrung des Wohlstandes und die Ausbreitung der Bildung immer weitere Kreise mit Kunst und kunstmässiger, also gutdeutscher Rede (Gesang, Rezitation, Theater) in häufige Berührung kamen.

Kurz, die ganze Entwicklung drängt darauf hin, dass das Schriftdeutsche nicht eine blosse gemeinsame Schriftsprache, sondern eine wirkliche Gemeinsprache auch für den mündlichen Verkehr werde, dass der Aussprache eine sorgfältigere Pflege zugewendet werde und dass man unter allmäliger Abschleifung der landschaftlichen Eigentümlichkeiten einer allgemein gültigen Norm zusteure, sei es nun die Bühnensprache oder eine andere, freiere, den allgemeinen Bedürfnissen besser angepasste Einheitsaussprache. Allen denjenigen, die der Sprache zu warten haben, erwächst die Pflicht, diesem zugleich praktischen und idealen Bedürfnis Rechnung zu tragen, vorab der Schule, ihr umsomehr, als sie die Zöglinge so

wappnen soll, dass sie noch nach Jahrzehnten den fortgeschrittenen Verhältnissen gewachsen sind.

Dass wir in der Schweiz demselben Ziel zusteuern müssen, liegt auf der Hand; doch dürfte bei uns das Tempo etwas langsamer sein. Zwei triftige Gründe bestehen hiefür: erstens hat die mundartliche Aussprache des Schriftdeutschen einen starken Rückhalt an unserer Mundart, die wir alle, auch die gebildeten Stände, als unsere eigentliche Muttersprache betrachten und auf die wir um keinen Preis verzichten möchten. Zweitens stellen die Einheitsbestrebungen an das Anpassungsvermögen der Schweizer die grössten Anforderungen, grösser als an die übrigen deutschen Sprachstämme, weil unser Dialekt der äusserste südliche Vorposten des Oberdeutschen ist, während in der Aussprache immer mehr das niederdeutsche Element zur Herrschaft gelangt. Prof. Sievers, der angesehenste unter den Lautphysiologen, hat an der Konferenz der Bühnenleiter den Anteil Hoch- und Niederdeutschlands an die Gemeinsprache ganz unverhohlen so formuliert: „Hochdeutsche Sprachformen werden gesprochen mit den einfachen niederdeutschen Lautwerten.“ Was für Schwierigkeiten das für uns mit sich bringt, kommt uns zum Bewusstsein, wenn wir etwa an die stimmhafte Aussprache der weichen Verschlusslaute b, d, g oder an die aspirierte der harten Verschlusslaute p, t, k (kalt = khalt) oder an den ich-Laut denken, von der stark abweichenden Färbung der Vokale, besonders der Doppellaute ganz zu schweigen; schweigen will ich auch davon, dass manche Forderungen geradezu unser Sprachgefühl verletzen, wenn z. B. das mundartlich und sprachgeschichtlich vollständig gleichwertige e in Herz und Schwert das eine Mal kurz und offen (Härz), das andere Mal lang und geschlossen (Schwërt) ausgesprochen werden soll. Ohne jahrelange, ausgiebige Übung unter steter Vergleichung mit den besten Vorbildern ist es für einen Schweizer unmöglich, sich eine ungezwungene reine Aussprache anzueignen.

In Deutschland, selbst in den Kreisen, die die Aufstellung einer Norm herbeigeführt oder sie wenigstens begrüsst haben, ist man darüber einer Meinung gewesen, dass die für die Bühne ausgemachten Forderungen keineswegs etwa in ihrer ganzen Ausdehnung auch für die Sprache der Gebildeten und der Schule geltend gemacht werden dürften. Siebs äussert sich darüber in seiner „Bühnenaussprache“ S. 88: „Ich erkläre, dass niemand behauptet hat, diese Bühnenbestimmungen sollten direkt für die Schule oder gar für die Umgangssprache massgebend werden: das würde nur zu Geziertheit und Unnatur führen. Es ist nicht wünschbar und nicht erreichbar. Aber die Bestimmungen können auch für die Schule segensreich werden; sie können für die Pflege der Aussprache wirken, indem sie allzu grosser Nachlässigkeit entgegenreten. Andererseits können sie in Zweifelsfällen die Entscheidung oder die Richtung geben. Wenn in solchem Sinne die Verwaltungen vorsichtig und

sachkundig erwägen, inwieweit den Bestimmungen Rechnung zu tragen sei, werden sie den Dank der Lehrer, Schüler und des ganzen Volkes verdienen.“

Gilt das für deutsche Verhältnisse, so gilt es für die Schweiz erst recht. Der Fortschritt zu reiner gemeindeutscher Aussprache kann, wie jede sprachliche Entwicklung, die ein ganzes Volk durchzumachen hat, nur nach und nach erfolgen und ist nur möglich durch ein Kompromiss zwischen mundartlicher Gepflogenheit und den Forderungen der reinen Aussprache, ein Kompromiss in dem Sinne, dass das mundartliche nach und nach zu gunsten des Schriftdeutschen zurücktreten soll. In den schweizerischen Schulen, von der einfachen Dorfschule im entlegenen Alpentale bis zu den höhern Mittelschulen in den grossen Städten, besonders der Ostschweiz, finden sich denn auch mit Ausnahme der höchsten Stufe der Reinheit alle Mischungsgrade von reiner und mundartlicher Aussprache. Von der niedrigsten Stufe abgesehen, wo nichts für die Gemeinsprache getan wird, können alle nach den besondern Verhältnissen ihre Berechtigung haben. Es fragt sich nun aber, was für Gründe und Rücksichten massgebend sein sollen. (Schl. f.)



Die IX. nordische Lehrerversammlung.

8.—11. Aug. 1905 in Kopenhagen.

Hat Europa schon eine grössere Lehrerversammlung gesehen, als dies an det nordiske skolemøde i Kjøbenhavn in der zweiten Augustwoche dieses Jahres der Fall war? 7050 Lehrer und Lehrerinnen (3900 Dänen, 1930 Schweden, 900 Norrmänner, 320 Finnen) kamen mitten in politisch bewegter Zeit zu friedlicher Beratung zusammen. Wochenlang hatte die Tagespresse der beteiligten Länder das Gelingen der Tagung bezweifelt oder von deren Besuch (in Schweden) abgeraten. Die Versammlung ist grösser, schöner (unter prächtigstem Wetter), befriedigender ausgefallen, als alle frühern derselben Art. Wohl legte die Furcht, der politische Gegensatz zwischen Schweden und Norwegen (das am 13. Aug. mit 368,264 gegen 184 Stimmen die Ablösung von der skandinavischen Union sanktionirte) einen stillen Ernst auf die Stimmung; aber sie machte die Beratungen nur tiefer, erfolgreicher: Die grössere Aufgabe, an der Menschheit Erziehung mitzuarbeiten, liess keine Störung aufkommen, und als in der Hitze der Debatte eine eifrige Schwedin bei einem geschichtlichen Thema nur des Streitiges zwischen Norge und Sverige Erwähnung tat, begegnete diese kleine Entgleisung einer einmütigen Willensäusserung im Sinne der Losung: Keine Politik treiben.

Als in der Morgenstunde des 8. Aug. der Kronprinz, der Ministerpräsident (Christensen) und andere hohe Gäste im grossen Saale des neuen Rathauses Platz nahmen, waren dessen Räume bis zur letzten Ecke gefüllt: gegen oder über 5000 Teilnehmer lauschten dem Grusse des Bürgermeisters (Oldenburg), der Festkantate von Gundrup und Mölling und der Festrede des Bischofs Sørensen, die der Aufgabe des Erziehers und Lehrers galt. „Mögen sie Menschen mit kräftigem reinem Willen werden; die Kinder, die unsere Schulen besuchen. Eine Freude ist es, Kinder zu unterrichten, doch besser ist es, sie zu Männern und Frauen mit edelm Herzen und fester Gesinnung zu erziehen. Ein guter Lehrer vermag viel, aber nur wer Meister ist über sich selbst, hat Macht über andere. Soll der Lehrer in die Tiefe der Kinderseele schauen, so muss das Kind in unbedingter Achtung und mit dem instinktiven Gefühl zu ihm aufschauen können, dass er sich selbst unter das beugt, was wahr und gut ist. Freudig öffnet sich der Kindersinn dem Guten. Was die Sonne der Pflanze,

das ist die Freude dem Kinde. Wie viele Kinder leben in einem düstern Heim. Lasst sie Freude finden in der Schule, lehrt sie lieben, was gut und schön ist, lehrt sie erkennen, dass ein guter und ein froher Mensch Dinge sind, die sich nicht trennen lassen . . .“ Luthers „Eine feste Burg“, von der ganzen Versammlung gesungen, schloss den eigentlichen Festakt.

In den Glassälen des Tivoli, die sonst abends von den Klängen der Operetten und Vaudevilles widerklingen, kamen in den vier Tagen in mehrfach parallelen Versammlungen nicht weniger als 55 erzieherische Fragen zur Behandlung. Was uns die Svensk L. T., der wir hier folgen, davon berichtet, zeigt den internationalen Charakter der Erziehungsaufgaben. Wie manches, das am Sund gesprochen worden ist, könnte auch bei uns gesagt werden, und interessant ist es ja immer, zu vernehmen, was und wie anderwärts über Erziehungsfragen gedacht wird. Darum mögen hier einige Andeutungen aus den Verhandlungen folgen: *Das mündliche Examen* beleuchtete der dänische Oberlehrer Gertz. Es ist nicht abzuschaffen, aber auf die obern Klassen zu beschränken, während die Arbeit der untern Klassen ohne eigentliches Schlussexamen zu prüfen ist. Das Thema: *Die Aufsicht über die Volksschule* gab dem Referenten (*Eftestøl**, Norw.) Gelegenheit, die Selbständigkeit der Volksschule gegenüber den Mittelschulen und der Kirche zu betonen. Fort mit allen Knechtschaftszeichen! Volle Selbständigkeit. Zu Inspektoren sollen Männer mit Erfahrung auf dem Gebiete der Volksschule genommen werden, Persönlichkeiten, die mit Schule, Lehrer und Leben in Kontakt stehen. Noch stärker als das Referat brachte die Diskussion den Wunsch auf Befreiung von der priesterlichen Aufsicht und Selbständigkeit der Schule gegenüber der Kirche zum Ausdruck. Der Vortrag von *Joachim Larsen* (einem der hervorragendsten dänischen Schulmänner) über *Jugendlektüre und Jugendbibliotheken* legte die Verwendung der Jugendbibliothek im Unterricht nahe. Gegensätzlichen Anschauungen rief die Behandlung der *Entwicklungstheorie in den höhern Schulen*, die der Finnländer *A. Liljus* mit einer historischen Betrachtung einleitete, indem er deren Bedeutung für Wissenschaft und Unterricht hervorhob. Doch will er mit der eigentlichen Behandlung der Evolutionstheorie in der Schule nicht zu früh beginnen, etwa mit Schülern im 17. Altersjahr. Starken Widerspruch erfuhr die Behauptung eines schwedischen Kirchenmannes, dass der Darwinismus tot sei . . . Ein kräftiges Wort für die Berücksichtigung der Individualitäten im Unterricht sprach der Däne *V. Rasmussen*, der über die *Bedeutung der Naturwissenschaften in der Volksschule und die richtige Unterrichtsmethode* einen Vortrag hielt und zeigte, wie er den Neigungen der Schüler für dieses oder jenes Gebiet der Natur entgegenkomme. Den Streit über die *Freie Schule und die Staatsschule* in Dänemark entschleierte die Erörterung des Themas *Friskola och Statsskola*: auf der einen Seite die Vertreter der Privatschulen, die für die Freie Schule, welche den Wünschen der Eltern entgegenkomme, selbst Staatsunterstützung wünschen, und auf der andern Seite die Verfechter der Staatsschule (*Dr. Niels Bang*, Redaktor von *Vor Ungdom*), die grössere Freiheit erhalte, wenn sie weniger als bisher durch die Universität beeinflusst werde. Im Vordergrund dieser Diskussion stand die Stellung des Religionsunterrichts in der Schule. Für das *Differenzierungssystem* (Trennung der Schüler nach Fähigkeiten) traten drei Referenten auf, der dänische Schuldirektor *Rolsted*, der norwegische Rektor *Söyland* in Tönsberg (wo die Trennung durchgeführt, aber von der Regierung weiterhin untersagt worden war) und Sickingers begeisterte Anhängerin *Torborg Bäckström* (Stockholm), die auch von sympathischer Aufnahme des Mannheimer Systems in der Schweiz zu berichten wusste. Unter den fünfzehn Rednern, die sich über diese Frage äusserten, fand aber auch Hr. *Fridtjov Berg*, dessen Aufsätze gegen die Trennung nach Fähigkeiten soeben als Broschüre erschienen sind, vielen Beifall.

Die Diskussion über die *Körperstrafe*, die der dänische Pfarrer *V. Malling* mit einer Rede gegen prygl in der Schule

*) Weit zur Zeit in der Schweiz, um die Lehrerbildung, insbesondere für Sekundarlehrer zu studieren.

einleitete, erhielt interessantes Relief durch die Ironie des Schicksals, welches am gleichen Tag das dänische Gesetz über Anwendung der Prügelstrafe gegen Verbrecher (besonders bei Sittlichkeitsvergehen) bekannt machen liess. Die Ansichten für und gegen fanden stürmischen Ausdruck. Schuldirektor Dr. Starck (in dessen Schule der individuellen Freiheit die grösste Rücksicht getragen wird) sprach kräftig gegen jede körperliche Züchtigung, indem er bemerkte, dass bei Anwendung von Prügeln der Lehrer sich jedesmal fragen sollte, ob er sie um der Kinder oder seiner eigenen Schuld willen anwende. Durch das Gesetz sei die Körperstrafe in die Schule gekommen, nur das Gesetz könne sie herausbringen, meinte ein anderer Schulvorsteher; die Mehrzahl der Beteiligten huldigte der Ansicht, dass dem Lehrer das Recht, einen Schulknaben zu züchtigen, nicht entzogen werden dürfe. — Eine entschiedene Neigung für die Privatschule sprach aus dem Vortrag von Dr. Rønning (Kop.) über *persönlichen und unpersonlichen Unterricht*: unter jenem verstand der Vortragende eine Lehrweise, in welcher der Lehrer seinem Unterricht durch die persönliche Auffassung Farbe und Leben gibt, während die andere Unterrichtsart die objektive Darstellung und die mehr formelle Geistesübung betont. Die öffentliche Schule zwingt zu Kompromissen, daher sei daneben die Privatschule kräftig zu erhalten. Auch hier drehten sich die Argumente wesentlich um die religiöse Auffassung. Direkt berührte diese Rektor Søylands Vortrag über das Verhältnis der *Pädagogik zum Christentum*. Hegelsche Philosophie, Positivismus, wissenschaftliche Pädagogik unterzieht er einer frischen Kritik, um das Tiefste in der Menschennatur in der Liebe zu finden, im Sinne des Wortes: Gott ist die Liebe. Fand Dr. Bang mit der Bemerkung, dass die religiöse Frage ausserhalb der Wissenschaft falle, Beifall und Gegenrufe, so wurde Kandidat Rasmussen, der alle Religionen als Menschenwerk erklärte, durch Proteste am Weiterreden gehindert. . . Nach einigen beruhigenden Worten des Referenten lösten sich die Stimmen der erregten Gemüter im Gesang des Psalmliedes aus: Schön ist die Erde.

Eine Kritik der dänischen Seminarien (12 private, 4 staatliche) brachte der einleitende Vortrag von Prof. A. Larsen über den *Seminarunterricht*. Seine Forderung, eine Fremdsprache einzuführen, fand lebhaften Widerspruch. Trotz des Beifalls, den sein Ruf nach Reform der Lehrerbildung fand, kam keine Resolution der dänischen Teilnehmer zustande, während die Schweden den Sätzen von Seminarleiter Arcadius zustimmten: Seminarien sind Fachbildungsanstalten; aber die allgemeine Bildung ist nicht bloss Voraussetzung, sondern auch Mittel für deren Arbeit. Neben der Fachbildung hat das Seminar die allgemeine Bildung zu vertiefen. Die erste Seminar-klasse hat zu einer der Realschulbildung gleichwertigen Bildung zu führen. Auf diesem Grund bauen die drei oberen Klassen des Seminars die Fachbildung und die damit verbundene Allgemeinbildung auf. Der Eintritt in die II. Klasse des Seminars ist Abiturienten der Realschule offen. Der Seminarunterricht hat (wissenschaftlich) dem Unterricht des Real- und Lateingymnasiums parallel zu gehen und führt wie dieser zur Universität, wo für die höhere wissenschaftliche Ausbildung der Abiturienten aller drei Richtungen Raum ist. — Der innern Schularbeit galten die Vorträge von Oberlehrer Nicolaisen (Kristiania) über *des Kindes Geistesarbeit* und Pastor Dalhoff (Kop.) über *den Einfluss der Schule auf des Kindes Zukunfts-ideal*. Der Unterricht muss das Kind zur kräftigen Arbeit anregen und damit dessen Geisteskräfte üben, darum gute Vorbereitung der Lehrer, kleine, aber selbständige Arbeiten der Schüler und nicht zu grosse Klassen (in Dänemark und Norwegen selten über 40 Schüler) waren Nicolaisens Forderungen. *Die Fortbildungsschulen* mit besonderer Rücksicht auf Kopenhagen besprach Prof. Sophus Bauditz. Obligatorische, allgemeine Fortbildungsschulen mit vollständigem Schulkurs verlangten die Schweden Fridén und Stenqvist. Die Bedeutung der Jünglingsvereine und Abendschulen beleuchtete Lehrer Ottosen (Dän.), während Prof. V. Ruin (Finnland) das *Ziel der ästhetischen Bildung* in der Schule erörterte: die Kunst sei nicht bloss ein Vorrecht weniger; nein, Freude und Genuss soll sie allen bringen. Wer das Schöne liebt, muss das Böse und Hässliche verabscheuen. Fort mit Düsterei und Traurigkeit aus der Schule, lässt der Schönheit belebenden Schimmer

über der Jugend Arbeit schweben! Heftig prallten die Meinungen aufeinander in der Diskussion, die sich an Christensen-Dalsgaards Vortrag über *Unterrichts- und Schulzwang* anschloss. Von dem Satz ausgehend, dass nur die freiwillige Arbeit befriedigende Ergebnisse zeitige, sprach sich der Vortragende für Freiheit des Unterrichts und gegen den Schulzwang für die Armen aus; doch fast einstimmigen Beifall fand die wiederholt geäusserte Ansicht, dass der obligatorische Unterricht Gerechtigkeit für das Kind bedeute, dem er die Bildungsgelegenheit zu nützen ermögliche. Sympathische Aufnahme fand Fr. Eline Hansen mit ihrer Darstellung der *Schulküchensache in Dänemark*. In dem Vortrag über *naturkundlichen Unterricht* wies Hr. Hjalmar Berg (Stockh.) auf die Laboratoriumsarbeiten in englischen, amerikanischen, holländischen und russischen Schulen hin. Schweden will diese Arbeiten der Schüler in der IV. Realklasse einführen, die Volksschule werde sich noch für einmal mit Demonstrationsversuchen behelfen müssen. Einfache Apparate führte Kandidat H. Rasmussen vor. Drei dänische Lehrer referirten über *Schulbaumgärten*. Eine dänische Gesellschaft „Schulgarten“ sucht diese Sache zu fördern, und einer der Referenten konnte auf seinen Skolträdgård hinweisen, der eine halbe Juchart gross ist und Baum-, Zierstrauch-Blumengruppen und Gemüsebeete usw. aufweist. Die Vorträge von Prof. Hertel und Adjunkt Ackermærk und die lebhaft diskutierte *Gesundheitslehre als Schulfach* riefen dem Beschluss, dass die Gesundheitslehre als besonderes Unterrichtsfach zu behandeln sei. Ein Zusammenwirken von Lehrern und Behörden betonten Vortrag (Prof. Nielsen) und Voten über *das Verhalten der Schule gegenüber ansteckenden Krankheiten*. Gegenüber einem *Geschichtsunterricht*, der Königsnamen und Kriege in den Vordergrund stellt, befürworteten Anderssen (Dän.) und Björge (Norw.) einen Geschichtsunterricht, der des Volkes und der Kultur Entwicklung in den Vordergrund stellt und Vaterlandsliebe und Einsicht in die vaterländischen Verhältnisse weckt. So viel über die Vorträge, deren noch einige weitere (Stellung der dänischen Lehrerin, Rauchen der Jugend, Nordische Bibliothek, Gesangunterricht, Schulturnen, Kinderpsychologie, Christentum und Kinderlehre, Kann Religion gelehrt werden, Fortbildungsschulen, Müdigkeitsuntersuchungen) zu erwähnen wären.

Die *Ausstellung* im Schulhaus Vestervoldgade war wesentlich dem Schulwesen Dänemarks gewidmet: Mädchenhandarbeiten, Knabenhandarbeit, Schulküche, Zeichnen, Gymnastik, Schulgarten, Schulhygiene und Jugendbibliotheken kamen zur Darstellung. Besonderes Interesse fanden die ausgestellten Zeichnungen.

Zu den heitern Veranstaltungen der Tagung gehörten die (drei) Nachmittagsausflüge in die schöne Umgebung von Kopenhagen (u. a. nach Fredriksborg und Roskilde) und das Abschiedessen im Tivoli, wo unter zwei grossen Zelten 6000 Teilnehmer mit 1000 andern in den Hallen dieses weltbekannten Vergnügungslokales tafelten und — ein Beweis für den Fortschritt der Nüchternheitsbestrebungen — den aufgestellten Punsch zu drei Vierteln stehen liessen. Dass der Unterrichtsminister Sørensen die Vorstände der nordischen Lehrerverbände zu einer Tafelrunde vereinigte, bei welcher der Ministerpräsident an seine Lehrertätigkeit erinnerte, erwähnen die nordischen Lehrerzeitungen mit Freude. Die Tagespresse der drei Länder aber ist voll des Lobes über den Geist und die Stimmung, welche die grösste nordische Schulversammlung beherrschte.

Die Waldschule. Welch glücklicher Gedanke, wie einfach und wie leicht zu verwirklichen! . . . Der Gemeinderat einer Vorstadt von Berlin hat eine ganze Schule für die Zeit der heissen Sommermonate in einen nahen Wald versetzt. Keine kostbaren Gebäude, einfache Köhlerhütten zum Schutz vor Regen; als Bänke dienen gefällte Baumstämme, und eine der Hütten birgt Doucheneinrichtungen. — 120 Kinder, Knaben und Mädchen, führt der dem Wald entlang rollende Tramway jeden Morgen dorthin. Die Kinder tummeln sich in voller Freiheit in den Wäldern herum. Ausser der dem Gesang, dem Turnen und der Naturgeschichte gewidmeten Zeit haben die Kinder bloss 2 1/2 Stunden Unterricht im Freien. Damen der Nachbarschaft laden die Schwächlichsten zum Mittagmahl, und bald bekommen die Kinder wieder ein blühendes Aussehen. Kl.

III. Fortbildungskurs des schweiz. Handelslehrervereins.

1.—14. Okt. 1905 in Basel.

Im Anschluss an die am 1. Okt. nächsthin in Basel stattfindende Jahresversammlung des Schweiz. Handelslehrervereins wird, ebenfalls in Basel, der dritte Ferienkurs für Lehrer an Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Der erste Fortbildungskurs dieser Art hat bekanntlich im April 1900 in Zürich und der zweite im Juli 1901 in Genf stattgefunden. Diese Ferienkurse sind in erster Linie für Lehrer an kaufmännischen Unterrichtsanstalten bestimmt; soweit die Anzahl der regulären Kursteilnehmer es zulässt, werden aber auch andere Lehrer und Kaufleute zu denselben zugelassen.

Als Dozenten sind vor allem bewährte, in leitender Stellung wirkende Praktiker gewonnen worden. Es ist also weniger Bücherweisheit, die zu Worte kommt — solche kann man ja schliesslich auch hinter dem Studiertisch erwerben — als die lebendige Erfahrung. Dieser Umstand und die Wahl der Themata bürgen dafür, dass der Besuch des Kurses allen Teilnehmern reiche Förderung bringen wird. Angenehm und nützlich dürfte auch die mit dem Fortbildungskurs verbundene Ausstellung der handelswissenschaftlichen Lehrmittel werden. Im Interesse der Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens wäre es zu wünschen, dass recht viele die gute Gelegenheit zur Fortbildung benützen würden. Sprach- und Hilfslehrer finden da Gelegenheit, sich das notwendige Verständnis für die speziell beruflichen Bedürfnisse ihrer Schüler zu erwerben, und die Lehrer der handelswissenschaftlichen Fächer werden es nicht minder schätzen, Gebiete ihres Lehrstoffes vom Standpunkt des Praktikers überblicken und reiches Material für die Verwertung im Unterricht sammeln zu können.

Dank der Subventionen von seiten des Bundes und des Kantons Baselstadt ist der Besuch des Kurses unentgeltlich. Überdies werden die Kantone, der Bund und einsichtige Schulbehörden solchen, die sich darum bewerben, gerne durch Gewährung eines angemessenen Stipendiums die immerhin unvermeidlichen Kosten tragen helfen.

Das Programm des Fortbildungskurses, das als Beilage zum VII. Jahresbericht des schweiz. Handelslehrervereins erschienen ist, sieht folgende Referenten und Themata vor:

Herr Dr. J. Fr. Schär, o. Prof. an der Universität Zürich: Methodik des handelswissenschaftlichen Unterrichts. (Handelsschule, Handelslehrer und Aufgabe der Methodik. Normalplan für Handelsschulen, Handelskorrespondenz in Verbindung mit Handelsbetriebslehre und handelswissenschaftlichen Grundbegriffen. Kaufmännisches Rechnen. Methodik der Buchhaltung. Musterlektionen in den drei genannten Fächern. Musterkontor, Übungskontor und kombinierte Kontorübungen.)

Herr Dr. Traug. Geering, Sekretär der Basler Handelskammer: Handelspolitik der Schweiz. (Rolle der Handelspolitik in der Staatstätigkeit. Oberstes Ziel Mehrung von Arbeit und Erwerb. Auseinandersetzung zwischen Handelsmarkt und Exportpolitik, Hemmung der Einfuhr durch die Zölle. Die Zollbelastung und Lebensmittelverteuerung. Die Zölle als Finanzquelle des Bundes. Kampf- und Schutz Zoll. Die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz unter den Dezembervträgen von 1892—1905. Taktik und Resultate der neuen Handelsverträge. Durchbrechung der Zollmauern durch Freipass-, Grenz-, Niederlags- und Retourverkehr. Die Stellung der Schweiz zu den internationalen Zollunionsprojekten.)

Hr. Dr. J. Landmann, Basel, Dozent an den staatlich organisierten handelswissenschaftlichen Kursen: Bankwesen. (Organisation einer zentralen Notenbank. Organisation einer grossen Effektenbank. Die geschichtliche Entwicklung des Effektenbankgeschäftes. Charakter und Technik des Effektenbankgeschäftes.)

Hr. Henrici, Subdirektor der Bank in Basel: Die schweizerischen Emissionsbanken. (Das Konkordat der schweizerischen Emissionsbanken.)

Hr. Dr. L. Siegmund, Grundbuchverwalter und Handelsregisterführer in Basel: Das Grundbuch- und Hypothekarwesen der Schweiz. (Grundeigentum. Grundpfandrecht. Neugestaltung im schweiz. Zivilgesetzbuch.) *Das Handelsregister.* (Besuch des Grundbuches und des Handelsregisters.)

Hr. Ch. Buchmann, Direktor der Handwerkerbank Basel: Die Hypothekenbanken.

Hr. G. W. Bronner vom Hause G. W. Bronner & Cie. in Basel: Das Transportwesen. (Kurze geschichtliche Entwicklung. Landtransport. Wasserwege, Eisenbahn. Tarifwesen. Frachtvertrag. Schadenfälle, Lagerhäuser, Entrepôts. Zollbehandlung. Expressgutsendungen. Das Speditionsgewerbe. Seetransporte. Schiffsgesellschaften. Kommossement. Seever-sicherung. Havarie. Konsulatsatteste. Legalisationen.)

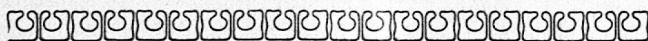
Hr. Direktor Stutz-Neumann in Basel: Transportversicherung und Lebensversicherung. (Schweiz. Entwurf über den Versicherungsvertrag.)

Hr. W. Wick, Lehrer an der Handelsabteilung der obern Realschule und Dozent an den staatlich organisierten handelswissenschaftlichen Kursen Basels: Handelskunde.

Hr. H. Grogg, Lehrer an der Handelsabteilung der Töchterschule Basel: Systematische Einteilung des Rechts.

Der theoretische Unterricht dauert von morgens 7 bis mittags 12 Uhr mit Einschaltung einer halbstündigen Pause. Die Nachmittage sind vornehmlich zum Besuche industrieller, kommerzieller u. verkehrstechnischer Unternehmungen bestimmt.

Wir wünschen dem Kurse gutes Gelingen, d. h. vor allem recht viele Teilnehmer. Anmeldungen sind, wömöglich vor dem 15. September, zu richten an den Aktuar des S. H. V., Hr. H. Renz, 9 Dornacherstrasse, Basel.



† Johann Heinrich Breitenstein.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 22. August in Basel alt Lehrer Joh. Heinr. Breitenstein im 66. Lebensjahre. Er stammte aus dem basellandschaftlichen Dorfe Ziefen (geb. 1840) und besuchte zuerst die Gemeindeschule seines Heimatortes, dann die Bezirksschule in Liestal. Durch seinen Onkel, den Pfarrer Jonas Breitenstein in Binningen, erhielt der Jüngling den ersten Unterricht in den alten Sprachen, worauf er im Jahre 1857 in das „Pädagogium“ (jetzige Gymnasium) in Basel eintreten konnte. Im Frühling 1860 bezog er die hiesige Universität, wo er während des Sommersemesters namentlich die Vorlesungen Jakob Burckhardts und Wackernagels besuchte. Im September gleichen Jahres erwarb sich Breitenstein das basellandschaftliche Primarlehrerpatent. Zu seiner weitem Ausbildung in der französischen Sprache studierte er an der Akademie Lausanne weiter, indem er zugleich als Lehrer in dem Institute Beauregard bei Ouchy tätig war. Im Jahre 1862 erhielt Hr. B. eine Lehrstelle an der Bezirksschule in Kölliken (Aargau), wo er 10½ glückliche Jahre verlebte. 1873 berief ihn das Erziehungskollegium Baselstadt an die damalige Realschule, die heutige Knabensekundarschule, an der er während vollen 30 Jahren wirkte, bis ihn vor etwa zwei Jahren eine hochgradige Nervosität zwang, in den Ruhestand zu treten.

Heinrich Breitenstein lag seinem Berufe mit grosser Liebe, unermüdetem Fleiss und ernster Pflichttreue ob und widmete der Schule unverkürzt seine ganze Manneskraft. Leider nahm er die mit dem Lehrerberufe meistens verbundenen Aufregungen nur zu schwer, was ihm manche Stunde seines Lebens verbittert und zum grössten Teile den Grund gelegt hat zu seiner frühen Erkrankung. Im öffentlichen Leben ist der Verewigte wenig hervorgetreten; seine grosse Bescheidenheit und eine gewisse Scheu vor der Öffentlichkeit hinderten ihn daran. Er suchte und fand neben der Schule seine volle Befriedigung in den Freuden des Familienlebens, die ihm denn auch in vollem Masse zuteil geworden sind. Seine treubesorgte Gattin und vier herangewachsene und in geachteten Lebensstellungen stehende Kinder halfen ihm mit ihrer Liebe über manche bittere Stunde hinweg und verschönerten ihm nach Kräften seinen durch schwere Leiden getrüben Lebensabend. Bei seiner Leichenfeier, die von zwei Liedern eines Schülerchors der Wettsteinschule eingerahmt wurde, sprach am offenen Grabe Hr. Rektor W. Zürer herzliche Worte der Anerkennung, des Dankes und des Abschieds, und Hr. Dr. Luginbühl widmete dem verdienten Kollegen und guten Freunde einen poetischen Nachruf. Sei ihm die Erde leicht! (e)

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Der Ferienkurs an der Universität Genf (17. Juli bis 30. August), der unter der Leitung von Dr. Zbinden stand, zählte 186 Teilnehmer (Deutsche 83, Russen 40, Österreich-Ungarn 36, Italiener 9, Schweizer 5). — Im Sommersemester hatten die schweizerischen Universitäten 5925 Studierende und Hörer, darunter 1646 Studentinnen.

Kaufmännisches Bildungswesen. Die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen sucht durch Fragebogen an Firmen, die ehemalige Handelsschüler oder Schülerinnen beschäftigen, sowie an frühere Schüler und Schülerinnen von Handelsschulen „Rechenschaft darüber zu erhalten, welchen Wert die Handelsschulen für die Ausbildung der jungen Handelsbessenen besitzen“. Fragebogen A (an Geschäftsfirmen) enthält folgende Fragen:

1. Auf welche Geschäftsbranche beziehen sich die nachfolgenden Mitteilungen? (Engros oder Detail?)
2. Beschäftigen Sie Lehrlinge?
3. Wenn nicht, hatten Sie früher solche? Warum beschäftigen Sie jetzt keine mehr?
4. Beschäftigen Sie Volontäre?
5. Wie beurteilen Sie die Anstellung von Volontären?
6. Beschäftigen Sie weibliche Lehrlinge?
7. Beschäftigen Sie weibliche Angestellte?
8. Haben Sie unter Ihren Lehrlingen oder Angestellten diplomirte Handelsschulabiturienten, welche während mindestens drei Jahren eine Handelsschule (Handelsabteilung einer Kantonsschule, Oberrealschule, Technikum, höheren Töchterschule etc.) besucht haben? (Diese Frage bezieht sich nicht auf Fortbildungsschulen und Handelsschulen kaufmännischer Vereine.) Haben Sie früher solche ehemalige Handelsschüler in Ihrem Dienst gehabt? Wie viele?
9. Haben Sie dieselben als Lehrlinge angestellt? oder als Volontäre? oder als Angestellte?
10. Im Falle der Anstellung als Lehrling, gewähren Sie einem diplomirten Handelsschüler etwelche Vorteile? a) bezüglich deren Dauer, welche? b) bezüglich der Honorirung, welche? c) bezüglich der Art der Beschäftigung, welche?
11. Falls Sie solchen ehemaligen Handelsschülern keine Vorteile einräumen, belieben Sie mitzuteilen, warum dies nicht geschieht.
12. Was für Erfahrungen haben Sie mit diesen Handelsschülern oder -schülerinnen gemacht, welche die Handelsschule vollständig absolvirt hatten?
13. Wiesen dieselben Vorzüge auf, die ihrer Handelsschulbildung zuzuschreiben sind? Wenn ja, welche?
14. Was halten Sie von dem mehrjährigen Besuch einer Handelsschule?
15. Welche Fächer sollten im Handelsschulunterricht besonders berücksichtigt werden?
16. Soll der Handelsschulunterricht einen hauptsächlich theoretischen (allgemein bildenden) Charakter haben? Oder theoretisch und praktisch sein? Oder vorwiegend praktisch (mit überwiegender Berücksichtigung der Berufsfächer)?
17. Weist die Handelsschulbildung Übelstände auf? Wenn ja, welche?
18. Was für Ratschläge würden Sie einem Jüngling geben, der sich der kaufmännischen Karriere widmen möchte? Und was für Ratschläge einer Tochter?
19. Würden Sie einem Jüngling raten, vor Eintritt in die Praxis eine Handelsschule zu absolviren?
20. Weitere Bemerkungen.

Fragebogen B (an frühere Handelsschüler):

1. Wann haben Sie Ihr Diplom erhalten? Welche Karriere haben Sie gewählt?
2. Wurden Sie beim Austritt aus der Schule in einem Handelshaus angestellt als Lehrling? als Volontär? als besoldeter Angestellter? Was für eine Stelle bekleiden Sie gegenwärtig?
3. Welches war die Dauer Ihrer Lehrzeit oder Ihres Volontariats? Erhalten Sie Lohn oder Gratifikation? Wie viel im ersten Jahr? im zweiten Jahr? im dritten Jahr?
4. Wurde Ihnen eine Abkürzung Ihrer Lehrzeit in Anbetracht Ihres Handelsschulbesuches zugestanden? in welchem Verhältnis?
5. Wie urteilen Sie über die praktische Berufslehre? Wie über deren Wert für einen ehemaligen Handelsschüler?
6. Fiel es Ihnen schwer, nach Absolvirung der Handelsschule oder der Lehrzeit eine Stelle als Angestellter zu erhalten?
7. Welches war ihr Anfangssalär als Angestellter?
8. War Ihnen der Besuch der Handelsschule von Nutzen?
9. Welche Unterrichtsfächer brachten Ihnen den meisten Nutzen?

10. Welche Fremdsprache war für Sie von grösstem Wert?
11. Welche Fächer sollte man an einer Handelsschule besonders pflegen? Warum?
12. Soll der Handelsschulunterricht einen hauptsächlich theoretischen (allgemein bildenden) Charakter haben? Oder theoretisch und praktisch sein? Oder vorwiegend praktisch (mit überwiegender Berücksichtigung der Berufsfächer)?
13. Haben Sie nach dem Austritt aus der Handelsschule noch die Fortbildungsschule oder sonstige Kurse besucht? Wenn ja, in welchen Fächern?
14. Haben Sie die kaufmännische Lehrlingsprüfung abgelegt?
15. Was für Ratschläge würden Sie einem Jüngling geben, der sich dem kaufmännischen Beruf widmen möchte? Eventuell was für Ratschläge einer Tochter?
16. Wie denken Sie über den Wert eines vollständigen Handelsschulbesuches für die künftige berufliche Laufbahn?
17. Weitere Bemerkungen.

Lehrerwahlen. Burgdorf: Hr. E. Theiler, G. Löffel, E. Jörg. Bolligen: Frl. Marie Bühlmann in Egg. Ursenen: Frl. Frida Ramseier in Guttannen. Roggwil: Hr. G. Schürch und Hr. A. Schürch. Schonegg: Frl. Rosa Schär; Jucher: Frl. Frieda Schiffmann. — Turnlehrer in Aarau: Hr. Heimiger in Signau. Bezirksschule Kulm: Hr. Alfr. Lüscher. — Turgi, Oberschule: Hr. H. Schweizer in Tegerfelden. — Sekundarschule Mollis, an die neu kreirte zweite Lehrstelle: Hr. Johannes Seiler von Merishausen (Schaffhausen).

Aargau. In vergangenen Ferientagen versammelten sich auf Stalden bei Brugg die Lehrer an den Bezirksschulen mathematisch-naturwissenschaftlicher Sektion. Bei diesem Anlasse hielt Hr. Dr. Rüetschi, Bezirkslehrer und Schulinspektor in Frick, einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über die „Geologie im oberen Fricktale“, hauptsächlich über tektonische Erscheinungen (Berg- und Talformen). Die trefflichen Ausführungen zeugten von tiefgehendem Studium dieser etwas schwierigen Materie. Allgemein ist das Versprechen des Vortragenden begrüssigt worden über das Thema: *Geologisches aus dem oberen Fricktale in Beziehung zu seiner kulturellen Entwicklung* eine Abhandlung zu schreiben. Es ist wohl von grosser Bedeutung und Wichtigkeit, dass diese in Aussicht gestellte Arbeit ihrer Verwirklichung entgegengeht, da nach dieser Richtung noch keine Abfassung existirt. Hr. Dr. Rüetschi ist aber auch die gegebene Persönlichkeit, welche diesen Stoff in gediegener Art und Weise behandeln wird. Dafür bürgen seine scharfe Beobachtungsgabe und sein tiefgehendes Wissen auf geologischem Gebiete. *gf.*

— Am 19. August statteten etwa vierzig Lehrer und Lehrerinnen aus der Konferenz Brugg u. d. E. den badischen Lehrern, wie ihnen vor einem Jahre ward versprochen, in Waldshut einen Besuch ab. Dem Gruss (Konferenzvorstand Engesser, Weilheim) und Gegengruss (Killer, Villigen) folgte eine gesellig-heitere Unterhaltung mit sanglichen und humoristischen Einlagen. Nach einem Gang durch die Stadt gab sich im „Waldschloss“, wo herrlich schön der Ausblick, eine Fortsetzung von der Gemütlichkeit bis zur Tanzfröhlichkeit, von der hinweg der Abendzug nur zu früh hinwegriss. Mit Händedruck und „Wiedersehen“ schied sich das dies- und ennetheimische Lehrervölklein. Und es war schön. *ir.*

— Die Besoldungsfrage in Bremgarten hat verschiedene Einsendungen in der Presse hervorgerufen. Leider scheint auch die „Kollegialität“ mitgewirkt zu haben.

— An Stelle des Herrn Pfarrer Meyer in Ammerswil (nach dem Thurgau übergezogen) übernimmt Herr Pfarrer Gimmi in Lenzburg die Schulinspektion im (halben) Bezirke Lenzburg.

— Mit der letzten Tagung (22. August) verband die *Bezirkskonferenz Laufenburg* eine Ehrung des Hrn. Pfr. Müller in Laufenburg, der 25 Jahre als Schulinspektor geamtet hatte. Ausser dem Konferenzpräsidenten ergriffen noch weitere sieben Redner das Wort. Einstimmig verurteilte die Konferenz die gehässige Art, mit der einige Blätter das Referat von Herrn Direktor Herzog vom 23. Mai d. Js. besprachen. Vielleicht lernen die Lehrer aus dieser Polemik auch etwas: nicht alles, was in der Konferenz gesprochen wird, gehört in die Tages- oder Wochenpresse.

— Am 30. und 31. Oktober und 1. November findet in Aarau die ordentliche Wahlfähigkeitsprüfung für *Bezirkslehrer* statt. — Zur Besetzung ausgeschrieben sind *Schulstellen* in Reinach, Rothrist, Stetten, Staufen und Mandach. — Am

18. September eröffnet die Kulturgesellschaft des Bezirkes Aarau und Ober-Entfelden hauswirtschaftliche *Bildungskurse* (je fünf Wochen) für Lehrerinnen. Kursgeld 25 Fr.

Appenzell A.-Rh. *Appenzell-rheintal. Lehrerkonferenz.* Samstag, den 26. August fand im „Hirschen“ in Walzenhausen die 65. appenzell-rheintal. Lehrerkonferenz statt, welche sehr schwach besucht war. An Stelle des abwesenden Präsidenten Hr. Göldi, Altstätten, wurde Hr. Walt, Thal, zum Tagespräsidenten erkoren. In seinem Eröffnungswort redet derselbe den interkantonalen Konferenzen das Wort, als einem schönen Institut, einen schweizerischen Lehrergeist zu pflanzen. Hr. Lehrer Brunner, Rebstein, referierte über „Schiller und sein Wilhelm Tell“. Obwohl es für den Referenten schwierig war, in diesem Schillerjahr, hierüber neue Gesichtspunkte zutage zu fördern, gelang es ihm doch, das Interesse der Zuhörer zu fesseln, denn derselbe war im Falle, uns wirklich selbst Geschautes aus Schwaben und Thüringen vor Augen zu führen.

Die Kommission wurde bestellt aus den HH. Göldi, Altstätten, Präs., Sonderegger, Reallehrer, Altstätten, Vizepräs., Flury, Reute, Aktuar, und Lutz, Rheineck, Gesangleiter. Die nächste Konferenz findet in Thal statt. Referent Hr. Good, Rheineck.

Basel. (e) Durch die Initiative unseres Erziehungsdirektors, Hrn. Reg.-Rat Prof. A. Burckhardt-Finsler, ist in jüngster Zeit zur Förderung des *künstlerischen Wandschmucks* in den Schulen das bekannte Gemälde von Konrad Grob, das in unserm Museum hängt, „*Pestalozzi in Stans 1798*“, lithographisch reproduziert worden. Dasselbe wurde durch unsern Basler Künstler, Hrn. Burkhard Mangold, in trefflicher Weise umgezeichnet und durch die Herren Wassermann und Schäublin in vorzüglicher Ausführung auf Stein gedruckt und hält den Vergleich mit den besten deutschen grossen farbigen Stein-druckbildern aus. Der Preis beträgt für Schulen nur 6 Fr., für Private 10 Fr., und ist im Verhältnis zu dem Gebotenen ein äusserst niedriger zu nennen. Möge das schöne nationale Wandbild bald in recht vielen Schulzimmern des lieben Schweizerlandes zu finden sein und damit das löbliche Bestreben unseres Erziehungsdepartements, in die in neuester Zeit mächtig geförderte Bewegung des künstlerischen Schul-Wandschmuckes etwas spezifisch Schweizerisches hineinzubringen, mit gutem Erfolge gekrönt sein und eifrige Nachahmung finden!

Bern. Die Direktion des Erziehungswesens erlässt unterm 19. August folgende Bekanntmachung: „Auf Antrag des Vorstandes der Schulsynode werden die Sekundarlehrer der unteren Stufe im Interesse eines lückenlosen Unterrichts eingeladen, da einzusetzen, wo das Pensum des IV. Schuljahres aufhört und bei den Eintrittsprüfungen nicht über dieses Pensum hinaus zu prüfen. Die Oberlehrer werden eingeladen, jedes Eindringen von Schülern auf die Eintrittsprüfung zu unterlassen.“

— Im Aml. Schulbl. vom 31. August sind an Gemeindegemeinschaften zur Besetzung ausgeschrieben: im deutschen Kantons-teil 51 Lehrstellen d. h. 35 wegen Demission, 11 wegen provisorischer Besetzung, neu 3, wegen Todesfall 1, wegen Auswanderung des bisherigen Lehrers 1; im französischen Kantons-teil 6. — An Sekundarschulen 6 Stellen frei; überdies die Stelle eines Vorstehers der Erziehungsanstalt Loveresse (neu, für Mädchen französischer Zunge) und eines Lehrers an der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee.

— In Biel findet diesen Herbst (4. bis 12. September) zum erstenmal die Maturitätsprüfung für Gymnasiasten literarischer (8) und realistischer (12) Richtung statt. — Einige Lehrer machten der Schulbehörde Anzeige, dass sie in den Militärdienst einzurücken haben, aber die Sorge um *Stellvertretung* ablehnen. Die Schulbehörde ihrerseits weigert sich, die Kosten zu übernehmen. So wird ein rechtlicher Entscheid die Sache austragen müssen. Vielleicht rafft sich die Regierung einmal auf, die Stellvertretungsfrage bei Militärdienst der Lehrer zu ordnen. Wie es jetzt damit geht und steht, falls short of a scandal.

— In Bern wurde Herr H. Mürset, Lehrer, in die Schulsynode gewählt.

Neuchâtel. Le rapport du département de l'Instruction publique sur l'Exercice 1904 vient de paraître. Il constate que les dépenses supputées par le budget étaient frs. 1,141,750.90,

auxquels il faut ajouter des crédits extraordinaires votés dans le cours de l'exercice soit frs. 4667. En tout, frs. 1,146,417.90. Les dépenses se sont élevées à frs. 1,136,874.34, en sorte que le boni de l'exercice est de frs. 9543.56. Voici le détail des dépenses: 1° Secrétariat et économat du Département frs. 11,654.50. 2° Enseignement primaire frs. 548,635.49. 3° Enseignement secondaire frs. 149,159.25. 4° Enseignement professionnel frs. 203,123.10. 5° Enseignement supérieur frs. 204,513.50. 6° Congrès scolaire romand, à Neuchâtel frs. 2000.—. 7° Observatoire cantonal frs. 17,463.90. 8° Imprévu frs. 324.60. Somme égale frs. 1,136,874.34.

Telles ont été les dépenses de l'état. Si l'on ajoute à cette somme les dépenses faites par les communes, on a pour chacun des enseignements: Enseignement primaire frs. 1,417,329.35. Enseignement secondaire frs. 388,720.85. Enseignement professionnel frs. 802,770.75. Enseignement supérieur frs. 206,984.80. Total frs. 2,815,805.75.

La population du canton étant de 131,073 habitants au 31 décembre 1904, la dépense moyenne par personne est ainsi de frs. 21.48. Par élève d'école primaire cela fait la dépense annuelle de frs. 64, comme le dit déjà notre *Lehrer-Kalender*.

Il a été dépensé pour le service du matériel scolaire gratuit une somme de frs. 85,654.05, soit frs. 68,523.24 part de l'Etat et frs. 17,310.81 part des communes.

Le Fonds scolaire de Prévoyance du Corps enseignant primaire comptait au 31 décembre 1904, 633 membres avec une fortune totale de frs. 759,359.58. *Ib.*

Vaud. Notre *Grand Conseil* vient de tenir une session de quelques jours, consacrée surtout à la discussion de la gestion des affaires en 1904. Voici quelques points soulevés dans le domaine de l'instruction publique. La commission de gestion a invité le Conseil d'Etat à publier un rapport sur les collèges mixtes (très peu nombreux) existant encore dans le canton et à activer autant que possible la transformation de l'enseignement au dessin dans les écoles primaires (une commission est à l'œuvre depuis quelques mois déjà). A une observation concernant les manuels scolaires, Mr. le chef du département a répondu que la plupart de ceux-ci ont donné lieu à des concours et que cette manière de procéder sera continuée.

La plupart de nos élèves des *Ecoles normales* sont au bénéfice de bourses dont le montant est fixé au début de chaque année scolaire. D'après l'article 37 du Règlement pour les Ecoles normales, ils doivent fournir une caution solidaire pour la somme de 800 frs., si c'est un élève garçon, et de 600 frs., si c'est une élève fille. Une observation de la commission de gestion demandait la suppression de cet article; le Grand Conseil, après un court débat, s'est rangé à cette manière de voir.

Mr. le chef du département a fourni des explications sur la situation des écoles dans le village d'Etagnières. Comme presque dans toutes les communes du district d'Echallens, il y avait une école protestante et une école catholique. L'an passé, le Conseil général du village, faisant suite à une pétition et soucieux de réaliser des économies, décida la fusion des deux écoles. Mais la minorité catholique ne voulut pas se soumettre et les parents catholiques refusèrent d'envoyer leurs enfants à l'école commune. Il a fallu beaucoup d'instances de la part des autorités cantonales pour décider le Conseil général d'Etagnières à revenir sur sa décision. Devant l'attitude irréductible des catholiques et comprenant que la paix religieuse devait passer avant tout, il a enfin rétabli les deux écoles. Le Conseil d'Etat lui a promis une augmentation de son subside. Son intervention, dans cette affaire, a été très difficile, les Conseils généraux étant compétants pour tout ce qui concerne l'organisation de l'instruction publique dans les communes. Le Conseil d'Etat ne pouvait que conseiller la tolérance; il a fini par se faire écouter.

Le *compte d'Etat* de notre canton, pour 1904, présente un excédent de recettes de 865,251 frs. Le Grand Conseil a aussi décidé que, sur cette somme, 100,000 frs. seront avancés aux communes pour maisons d'école et mobilier scolaire.

Il a encore eu à s'occuper d'une affaire soulevée par un instituteur en fonction et qui a causé une grande émotion dans

le canton. Un second instituteur s'y est trouvé mêlé. Les deux n'y ont pas eu le beau rôle. Mais ne voulant pas entrer dans des personnalités, je préfère passer en silence sur les faits.

— Les 199 enfants dont je vous ai annoncé le départ pour les colonies de vacances sont rentrés le 19 août. Leurs physionomies vives et gaies prouvaient tout le bien qu'ils s'étaient fait durant le séjour de 35 jours à la campagne, dans le voisinage de superbes forêts. L'augmentation de poids est en moyenne par enfant de 1,3 kg. La plus forte augmentation est de 3,4 kg. Comme toujours, depuis la fondation des colonies (1884), ce sont les filles dont le poids augmente le plus.

— Au mois de juillet, 13 demoiselles ont obtenu le brevet pour l'enseignement dans les écoles enfantines et 12 autres celui de maitresse d'ouvrages. 31 élèves ont subi avec succès les épreuves du baccalauréat ès-lettres.

Zürich. Am 4. und 5. September behandelte der Kantonsrat das Gesetz betreffend Lehrlingswesen. Eine lange Debatte, an der sich die Herren Dr. Bircher, Referent, Stadtrat Walter, Weber (Wädenswil), Lincke, Greulich, Oberst Richard, Regierungsrat Locher, Oberrichter Müller, Regierungsrat Nägeli und Seidel, J. J. Heusser beteiligten, wurde einstimmig Eintreten beschlossen. Die Einleitungsdebatte drehte sich um die Reduktion der täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule und der Lehrlingsprüfung, welche letztere Hr. Oberrichter Müller als Obligatorium bekämpfte. Nach Erledigung der Beratung werden wir auf die Bedeutung des Gesetzes zurückkommen.

Deutschland. In Hamburg ist die „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“, die Mitte Oktober ihr hundertjähriges Bestehen feiert, ein mächtiger Faktor im Schulwesen. Kürzlich stand die Gesellschaft vor einer ernsten Krisis. Gegenüber der Wahlrechtsvorlage des Senates hatte der Vorstand eine missbilligende Äusserung veröffentlicht. Darob Entrüstung auf der einen Seite und andererseits die Bemerkung, der Vorstand habe seine Kompetenz überschritten. Für und gegen stritten sich in einer Versammlung des Vereins vom 5. Juli. Der Vorstand trat zurück. Auf den 23. Aug. ward eine neue Tagung angesetzt mit dem Antrag, den Vorstand aufs neue zu bestätigen und dem Gegenantrag, für eine Wiederwahl desselben nicht einzutreten. Die Gemüter waren gespannt. Da kam die Eröffnung, der Vorstand habe schon vor dem 5. Juli seinen Rücktritt beschlossen, weil die Oberbehörde jeglichen Verkehr mit der Gesellschaft (die an ihren Schulbüchern jährlich za. 40,000 M. Gewinn erzielt) abzubrechen drohte, wenn der jetzige Vorstand im Amt bleibe. Das änderte die Sachlage. Angesichts dieser Drohung auf die freie Meinungsäusserung erteilte die Versammlung mit 632 gegen 389 Stimmen dem Vorstand ein Zutrauensvotum und nahm im weitern folgende Resolutionen an: 1. Die Gesellschaft hält an dem Ideal der allgemeinen Volksschule fest und betrachtet es als eine Voraussetzung seiner Verwirklichung, dass den Bevölkerungsschichten, deren Kinder eine Volksschule besuchen, eine wirksame Teilnahme an der Gesetzgebung gewährleistet werde. 2. Die Generalversammlung verwahrt sich gegen jeden Versuch, die Lehrer durch irgend welche Massnahmen zu hindern, schulpolitische Überzeugungen auszusprechen und ihre Rechte als Mitglieder der Gesellschaft auszuüben. 3. Die Generalversammlung allein ist berechtigt, in wichtigen Schulangelegenheiten Erklärungen abzugeben. — Der Vorstand wird bei seinem Rücktritt verharren. Der Ehre des Vereins ist Genüge geschehen.

— Ein preussischer Ministerialerlass führt eine Schwimmlehrerinnenprüfung ein. „Zur Verbreitung des Mädchenschwimmens, das zwecks gesundheitlicher Kräftigung der weiblichen Jugend tunlichst zu fördern ist, erscheint es erwünscht, den Turnlehrerinnen in ähnlicher Weise wie den Turnlehrern Gelegenheit zu geben, die Befähigung zur Erteilung von Schwimmunterricht nachzuweisen.“

Holland. Der Jahresbericht über das Schulwesen im Jahre 1903 ist erschienen und noch verfasst von dem jetzt gestürzten klerikalen Ministerium Dr. A. Kuyper. Die Statistik ist lehrreich: Am 15. Januar 1903 gingen im schulpflichtigen Alter (7.—13. Jahr) zur Schule: 658,856 Kinder; ohne Unter-

richt waren damals 37,407 Kinder. Am 15. Januar 1904 waren diese Zahlen: 671,860 und 38,559. Unentgeltlichen Unterricht erhielten am 15. Jan. 1903: 165,634 Knaben und 153,400 Mädchen; 15. Jan. 1904: 164,283 Knaben und 152,209 Mädchen. Urlaub für Landwirtschaft usw. hatten während 5—6 Wochen 13,085 Kinder. Im Jahre 1902 waren dies 12,566 gewesen. Überdies noch 28,891 Beurlaubungen von weniger als 5 Wochen. Fortbildungsunterricht genossen im ganzen Lande: 15. Jan. 1903: 11,420 Mädchen und 24,903 Knaben; 15. Jan. 1904: 10,661 Mädchen und 24,535 Knaben. Für Kleidung und Nahrung armer Kinder wurde aus öffentlichen Mitteln ausgegeben: 14,056 Gulden in 25 Gemeinden von den 1121.

Amerika. Am 16. Juni trat in Missouri ein neues Gesetz in Kraft, das jedes Kind vom 8.—14. Jahre zum regelmässigen Besuch einer Tagesschule für nicht weniger als die Hälfte der Zeit, welche die Schule offen ist, verpflichtet. Kinder vom 14. bis 16., die nicht regelmässig beschäftigt sind, haben die Schule zu besuchen. Mitglieder der Schulbehörde oder besondere Beamte (truant officers) können Kinder, welche die Schule nicht besuchen, anhalten und einer Schule zuweisen, wenn Eltern oder Versorger nicht eine Schule für das Kind auswählen. Beschäftigung von Kindern zwischen 8 und 14 Jahren in Fabriken oder Geschäftshäusern wird mit 50 D. bestraft, wenn das Kind sich nicht über gesetzliche Schulbefreiung ausweist. Wenn ein Kind für den Unterhalt einer Familie durchaus nötig ist, so kann es zeitweilig vom Schulbesuch befreit werden.

Totentafel. Das Amtl. Schulbl. — keine Freundeshand? — meldet den Hinschied von Kat. Lehmann, früher Lehrerin in Worb, † 27. Juli. Marg. Haldimann, früher Lehrerin in Bern, † 15. August und Hans Ruch, Lehrer in Siehen-Eggiwil, † 4. August. — Am 30. August starb im Spital zu Herisau an einer akuten Gehirnkrankheit Hr. G. Störber, geb. 1862, Lehrer in Dorf seit 1884. Als Leiter der Ferienkolonien des Bezirkes Andelfingen begab er sich vor wenigen Wochen noch frohgemut ins Appenzellerland. Plötzlich entwickelte sich ein hie und da verspürtes Kopfweh zu todbringendem Leiden, dem der getreue, fleissige Mann nach kurzer Schmerzzeit erlag. Gattin und zwei Kinder trauern um den guten Vater.

Auch die weltliche Lehrerin vermag in der Regel nicht die Rechte der Schule ändern Faktoren gegenüber zu treten. Die Verweiblichung der Schule ist deswegen gleichbedeutend mit ihrer Unterordnung unter andere Gewalten, mag das nun die Kirche oder mögen es, wie in Ländern mit andern Verhältnissen, kommunale und politische Machthaber sein. Eine Schule, in der die Lehrerin die Mehrheit hat, kann nicht daran denken, sich auf sich selbst zu stellen. (Deutsche Schule).

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Schulverein Frauenfeld 15 Fr.; Seminar-klassen der Mädchenschule Monbijou, Bern, Fr. 44. 50; A. Francke, Verlag, Bern: $\frac{1}{2}$ des Gewinnanteils 1904 von „Reinhard, Rechenmethode“ Fr. 83. 30; Bez.-Konferenz Hinterland (App. A.-Rh.) 20 Fr.; total bis zum 6. Sept. Fr. 1822. 75.

Schweiz. Lehrheim und Unterstützungskasse für kurbedürftige Lehrer. Vergabung von A. Francke, Verlag, Bern: $\frac{1}{4}$ des Gewinnanteils 1904 von „Reinhard, Rechenmethode“ Fr. 41. 65. (Ein gleicher Betrag fällt dem Schweizerinnenheim zu.)

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 6. Sept. 1905. Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 42.



Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

(Überall auch Turnprüfungen)
 11. bis 16. September.
 I. Stalden 11., Brig 12., Fiesch 13., Rarogne 14., Loèche 15., Sierre 16. III. Biel 11., Wimmis 15. u. 16. IV. Willisau 11. u. 12., Stans 13. u. 14., Sarnen 15. u. 16. VI. Zürich 11.—16. VII. Uznach 11.—13., Appenzel 14. u. 15., Herisau 16. VIII. Davos 11. u. 12., Schuls 13., Zerne 14., Silvaplana 15.

— **Neue Lehrstellen.** Leuzingen, erweiterte Oberschule, Steffisburg VIII. c.

— **Schulbauten.** Erstfeld, neues Schulhaus. Kredit: 130,000 Fr. Architekt: Hr. Meili-Wapf, Luzern. Beschluss vom 27. August.

— Die Rettungsanstalt **Friedheim** bei Bubikon hatte letztes Jahr 22 Knaben und 12 Mädchen in Obhut. Freiwillige Beiträge und Legate: 4720 Fr., Kostgelder 5703 Fr., Anstaltskosten 11,626 Fr. d. i. 0,9067 Fr. per Tag und Zögling. Vermögen der Anstalt 82,088 Fr. Fonds für austretende Zöglinge 8728 Fr. Stifterfond 5744 Fr. Huberfonds 10,375 Fr.

— In der D. A. L. Z. veröffentlicht „ein Volksfreund“ einen Aufruf an die Lehrer Deutschlands zur Abschaffung der Prügelstrafe in der Schule.

— Der Vorstand der **Hamburger** Gesellschaft der Schulfreunde tritt zurück, weil eine Erklärung, die er in der Wahlgesetzreform erlassen hatte, von vielen Mitgliedern missbilligt wurde.

— Für die **Knegler-Stiftung** des preussischen Lehrervereins ergaben die Sammlungen 37,000 M. Die verfügbaren Zinsen reichten (bei der ersten Verteilung) noch lange nicht aus, um die Gesuche für Kur- u. Badeunterstützung zu befriedigen.

— Der diesjährige Ferienkurs in Jena zählte 345 Teilnehmer.

— Vor dem Schulrat eines Wiener Bezirks liegt der Antrag, es seien die Mädchen, welche aus der Schule austreten, durch einen Vortrag auf die moralischen Gefahren, die ihnen drohen (Mädchenhandel) aufmerksam zu machen. Die Lehrerinnenzg. will den hierfür verlangten schwierigen Vortrag durch Abgabe eines Buches an die Mädchen ersetzen, denen eine gute, elterliche Aufsicht fehlt.

Gewandter, erfahrener, diplomierter

Sprach- und Handelslehrer,

6 Hauptsprachen, (gelernt in d. respekt. Ländern) sämtl. kaufm. Fächer, langjährige Institutspraxis, sucht Engagement (auch überseeisches). Prima Zeugnisse und beste Referenzen. Offerten sub O L 690 an die Expedition dieses Blattes.

Doctor phil.

aus Athen, 31 Jahre alt, deutsch, französisch, schwedisch und etwas englisch sprechend, der während 4 Jahren gewerbliche und kunstgewerbliche Erziehung genossen hat, sucht Stelle als **Lehrer** oder irgendwelche Beschäftigung im In- oder Ausland. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten gef. an G. A. G., poste restante Bern. (O H 5361) 695

Aufmerksamkeit

verdient die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.
 Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligations sukzessive ausgehändigt. 81

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 14. September, 15. Oktober, 1. und 10. November, 10. u. 31. Dezember. Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern.

Hanteln
 1/2—50 Kg. vorrätig, billigst
 bei F. Bender, Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, Zürich. 688

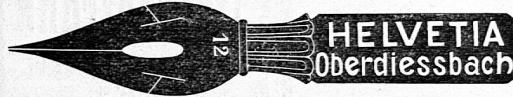
Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Bevor Sie sich eine Violine, Viola, Cello, ein Holzblas- oder Blech-Instrument usw. billig od. teuer anschaffen, verlangen Sie gratis Preisliste über Musik-Instrumente von Anton Wild in Eger (Bohemia), k. k. beedeter Schätzmeister. Ältestes, weltbekanntes reelles Geschäft für Kunst-Geigenbau u. Reparatur am Platze. Erstklassige, mit nur höchsten Preisen ausgezeichnete Fabrikate, gespielt und empfohlen von Künstlern I. Ranges. Billigste und direkte Bezugsquelle. 694

Spezialität:
Violinen genau nach echt italienischen Originalen, hauptsächlich Straduari, und das berühmte Quarneri-Modell nach Paganinis Geige in Genua, genannt die Kannonne.
 Tonliche Verbesserung schlecht klingender Streichinstrumente.
 Grosses Lager, sowie Einkauf und Tausch alter Meister Violinen.
 — Vollständige Garantie. —
 NB. Es wird gebeten, sich meine Adresse im eigenen Interesse vorzumerken.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS
 Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
 Erhältlich in Apotheken und Droguerien.



Erste u. einzige schweiz. Schreibfederfabrik
 — gegründet 1889 —
 Fabrikation der courantesten Bureaux- und Schulfedern.
 Bestens bewährte Fabrikate.
 Preislisten gratis und franco. — Vertreter gesucht.

Probieren Sie

F. Byland-Fritschys
Haus-Konservengefässe!

Einfach, praktisch, solid, gefällig. Ersparnis an Zeit, Arbeit, Material. Längste Haltbarkeit der Konserve in natürlicher Frische garantirt. Gebrauchsanweisung mit jeder Sendung.

Lehrern bei direktem Bezug 5—10% Rabatt. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

Bremgarten (Aargau), 1905.

F. Byland-Fritschy, Bezirkslehrer.

Massarbeit

Lehrer

Günstigste Zahlungsfristen

kauft eure Ware nur bei dem

Zürcher Spezialwäschegeschäft

62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573

Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern

garantirt nicht eingehend, grösste Auswahl

Telephon Nr. 6390
 Telegraph: Weisswäsche

Strümpfe, Socken,
 sowie alle Artikel in der Bekleidungsbranche und Lingerie.

Weitgehendste Garantie für guten Sitz und la Qualität

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelt dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbstständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizergographie befunden. 759

Zu beziehen bei
 Witwe Probst-Girard, Lehrers, in Grenchen.

Herrn Apotheker Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen!

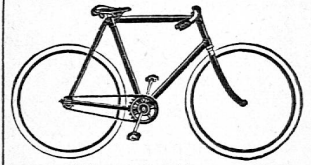
3. Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die Sie mir als Pflul. Helvet. gütigst zuschickten, habe ich in meiner Familie nötigen Falles in Anwendung gezogen und kann ich dieselben jedermann aufs wärmste empfehlen, denn dieselben bewirkten die gewünschte Stuhlentleerung, ohne irgend welche sonstige Beschwerden zu verursachen. 583

Sauftütsrat Dr. D...
 kgl. Brunnenarzt u. Oberstabsarzt d. L.,
 Bad Kissingen.

Junger Lehrer mit Prima-Zeugnissen, musikalisch, sucht auf 1. Okt. Stelle als Verweser, in Institut oder als Hauslehrer (engl., franz.). — Offerten unter Chiffre O L 700 befördert die Expedition dieses Blattes. 700

Fahrräder

die neuesten Modelle



in Qualität unerreicht, zuverlässig, kräftige Bauart, elegante Ausführung. Bequeme Zahlungsbedingung. Prospekte gratis. Muster-Velo auf Wunsch nach jeder schweiz. Bahnstation.

Züger-Morf, Zürich I

22 Börsenstrasse 22. 612

RECONSTITUANT NATUREL PUISSANT ET LE MOINS CHER

CARBOVIS
 POUDRE DE VIANDRE PURE
 Laupenstrasse 5, BERNE et partout.
 Boites de 1/2 et de 5. 50.
 891

Auf dem Gebiete der **Vervielfältigung** stehen **unerreicht** da:
 Der verbesserte

Schapirograph



Patent Nr. 6449.
 Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.
 „ 3 „ 35 x 50 „ 50.
 (für Folio und Doppelfolio)
 bereits in über 4000 Exemplaren in allen Kulturstaaten verbreitet, der beste Beweis für seine Vorzüglichkeit. 2

Graphotyp



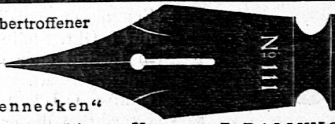
(nur für Quartformat)
 Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.
 Preis Fr. 15.—

Bei beiden Apparaten ist **keine Farbe nötig.**
 Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.

Papierhandlung
Rudolf Furrer, Zürich.

Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“
Überall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENÈVE * Preisliste kostenfrei

Soennecken's Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich serviert.

Telephon 1 F. Greter.

Konservenfabrik Gebr. Utermöhlen

Heimgarten-Bülach.

Grösste Edelobstpflanzung der Schweiz, versendet ihre ausgezeichneten Konfitüren in 5 Kilo-Eimern gegen Nachnahme.

Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren Fr. 6.50, Brombeeren, Heidelbeeren, Aprikosen, Mirabellen, Quitten 6 Fr., Johannisbeeren, Stachelbeeren, Zwetschen Fr. 5.50, gem. Marmelade 5 Fr., Gélées in allen Sorten 7 Fr.

Alle Sorten Frucht-Sirups in Korbflaschen von 2 Litern an per Kilo zu Fr. 1.10.

Ausführliche Preisliste gratis.

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Wer sich für die alten Tage auf sichere Art den grössten Ertrag aus seinen Ersparnissen verschaffen will, legt sie sukzessive in beliebigen Beträgen für Altersrenten mit unbestimmter Verfallzeit ein. Er fängt mit dem Bezug der ganzen Rente oder einer Teilrente an, wann es ihm dient; je länger er den Beginn des Rentenbezuges aufschieben kann, desto grösser wird die Rente. Ihre Höhe kann er selbst für jeden Zeitpunkt berechnen.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Belebendes alkoholfreies Tischgetränk

blutbildend u. durstlöschend ist

Hausmanns Tonische Essenz.

Mit frischem Wasser gemischt, erhält man ein erfrischendes, stärkendes, belebendes, blutbildendes Getränk, der beste Ersatz für alle alkoholischen Getränke.

Vorrätig in den Apotheken oder direkt durch

Hausmanns Hechtapotheke St. Gallen.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

Verlirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)

a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (30 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Aarauer Flüssige Ausziehtusche

schwarz und farbig.

Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfohlen

Schmuziger & Co.

In allen Papierhandlungen zu haben.

REINER Hafer Cacao

MARKE WEISSES PFERD

NÄHRT & STÄRKT IN HOHEM MASSE



3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grossverkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!
Zweitens: die gute Passform!
Drittens: der billige Preis!

	Nr.	Fr.
Arbeitschuhe, starke, beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenchuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	38/39	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht.

Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratia-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH auf Lager.

In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig

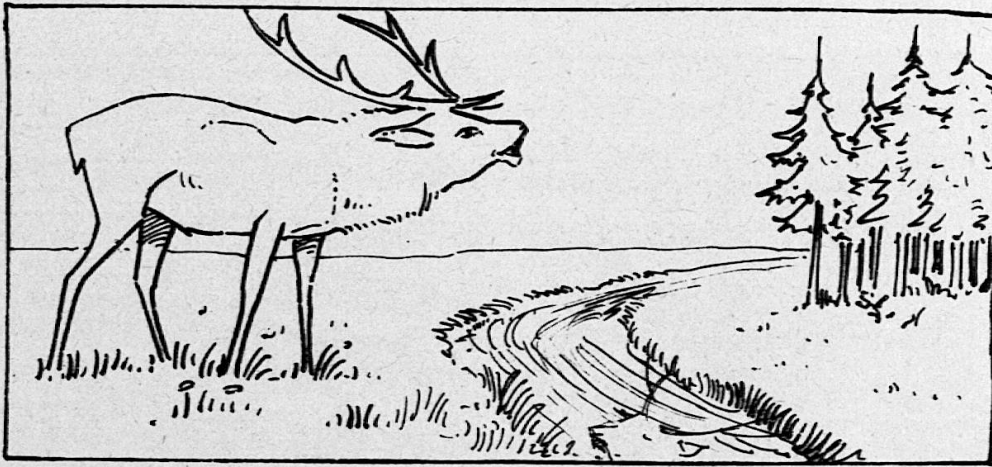
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—

Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5.—

Gef. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.



Der Hirsch am Bach.



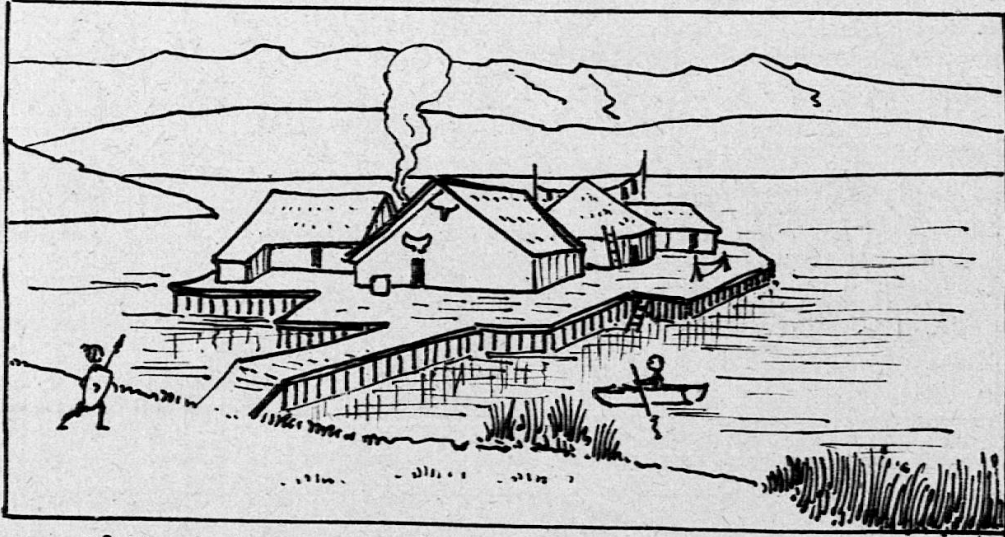
Aus dem Walde.



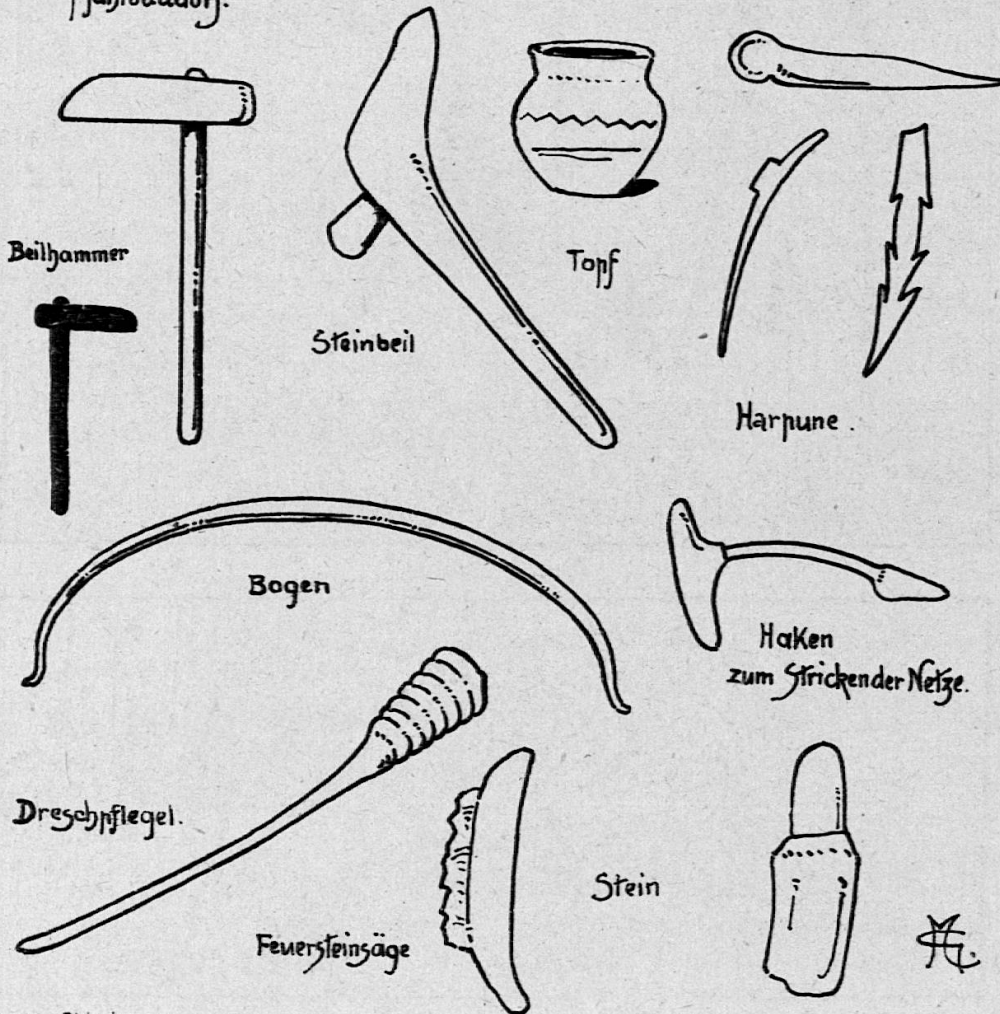
Merki, Skizziren

Die Zwerglein auf dem Baum.

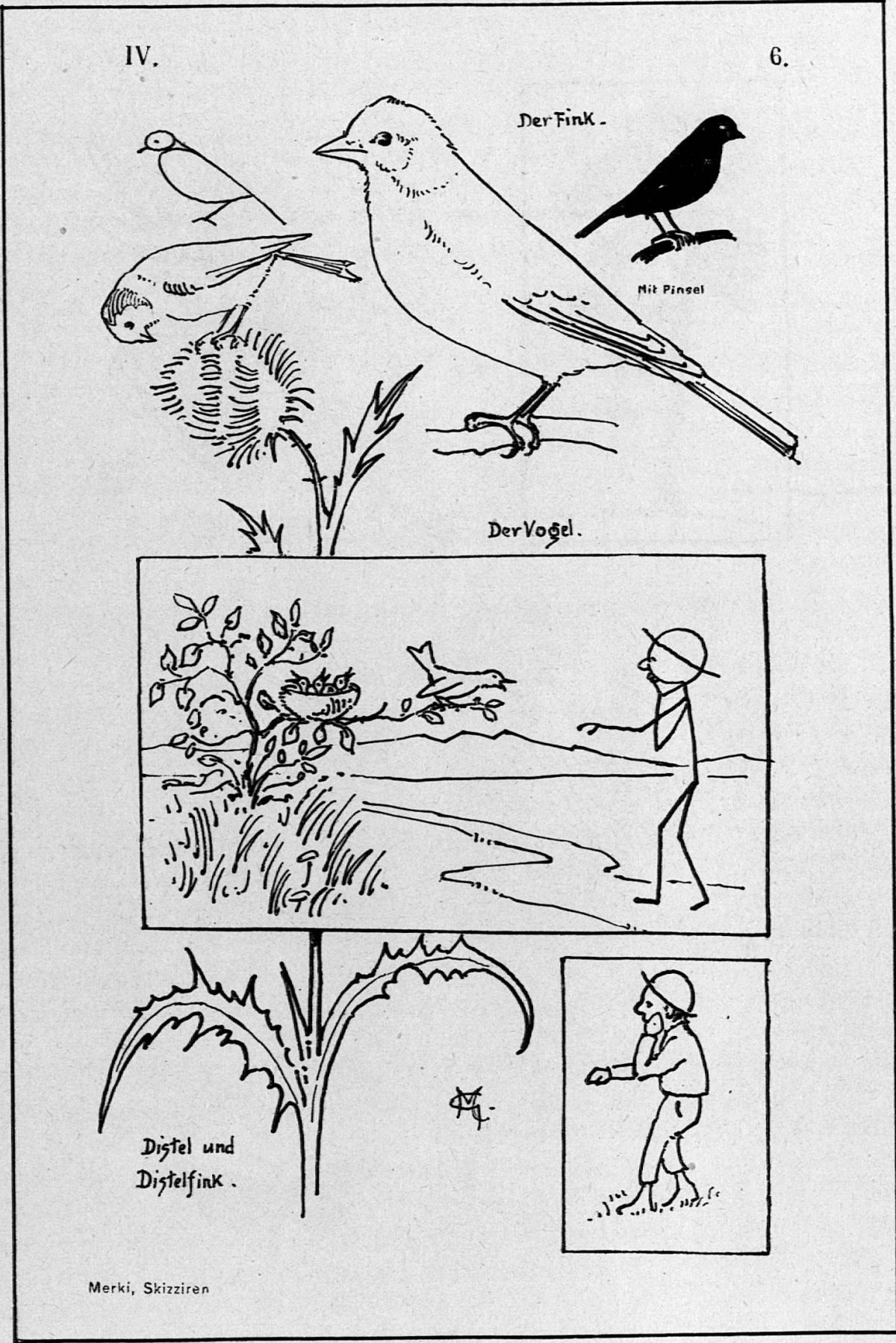
V. Geschichte. [Geräte u. Waffen sind Aufnahmen im Landesmuseum].^{18.}



Pfahlbaudorf.

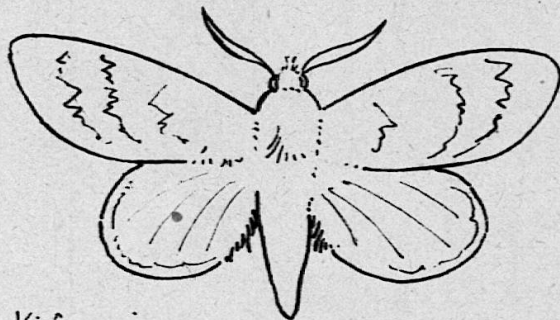
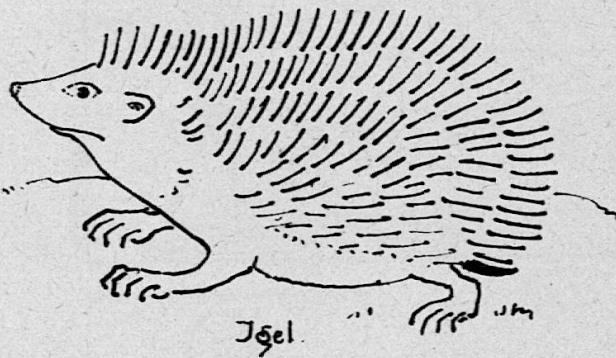
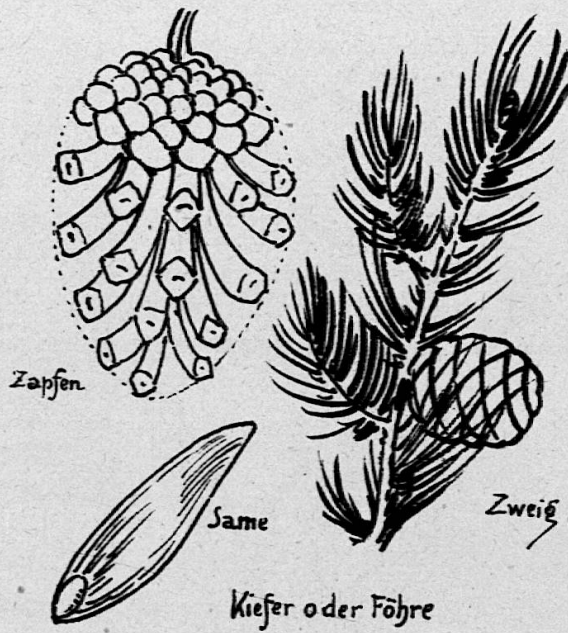


Merki, Skizziren



V.

9.



Kiefernspinner
Merki, Skizziren

Merki.

Technikum des Kantons Zürich Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.

Das Winter-Semester beginnt am 4. Oktober 1905. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 2. Oktober statt. (OF 1761) 643

Anmeldungen sind bis zum 16. September an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Lehrer gesucht

für Oberklassen der Primarschule (zwei Ganztags- und eine Halbtagsklasse). Derselbe hat auch Unterricht an Zeichnungs- und Fortbildungsschule zu erteilen; Beteiligung am Orgeldienst erwünscht. Fixer Gehalt 1800 Fr.; freie Wohnung; bei der kantonalen Pensionskasse beitragsfrei versichert (nur allf. Nachzahlungen hat der Versicherte selbst zu leisten); Extraentschädigung für Turn-, Zeichnungs- und Fortbildungsschulunterricht, sowie allfälligen Orgeldienst. (OF 2056) 697

Anmeldungen mit Zeugnissen nimmt bis 16. September entgegen

Rehetobel, Appenzell A. Rh., 31. August 1905.

A. Zingg, Pfr., Schulpräsident.

Lehrstelle-Ausschreibung.

Münchenbuchsee. Knaben-Taubstummenschule.

Infolge Demission ist mit Amtsantritt auf 15. Oktober nächsthin die Stelle eines **Lehrers** neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 1000 Fr., mit jährlicher Erhöhung um 100 Fr. bis 1500 Fr., nebst freier Station.

Nähere Auskunft erteilt Herr Lauener, Vorsteher der Anstalt. Frist zur Anmeldung bis 25. September 1905 bei der (OF 2052) 696

Staatskanzlei in Bern.

Bern, den 1. September 1905.

Offene Handelslehrerstelle.

Auf Beginn des Wintersemesters, 30. Oktober, ist an der **Töchter-Handelschule Biel** eine Lehrstelle für Deutsch, Buchhaltung, Korrespondenz, Handelsgeographie, Handelsrecht, Stenographie und Maschinenschreiben zu besetzen. 30 wöchentliche Unterrichtsstunden. Jahresbesoldung 4000—4500 Fr. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges und unter Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung sind bis 30. September 1905 dem Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Notar Leuenberger in Biel, einzureichen.

698

Die Kommission.

Bezirksschule Reitnau, Aargau.

Offene **Hauptlehrerstelle** für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen. Besoldung **2700—3000 Fr.** Anmeldungen bis 14. September an die Schulpflege. 698

Die Gemeinde Beckenried

hat die Stelle eines **Oberlehrers** (Knabenschule 5. und 6. Klasse) verbunden mit **Organistendienst**, zu besetzen. Fixer Gehalt 1600 Fr., nebst festgesetzter Gebühr für Gedächtnisse, auch freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Allfällige Bewerber haben ihre Fähigkeits- und Leumundzeugnisse bis spätestens 1. Oktober beim **Pfarramt Beckenried** einzusenden. (OF 2090) 702

Aus Auftrag: **Die Gemeindekanzlei.**

Kleine Mitteilungen.

— Wir machen an dieser Stelle auf die heutige Beilage: „**Das Skizzieren auf der oberen Primarschule**“ von **G. Merki**, Lehrer in Männedorf, aufmerksam. Ein ausführlicher Artikel hierüber erscheint in einer der nächsten Nummern.

— Dass der „**Vereinsbote**“, das Organ des kathol. Lehrervereins Württembergs in einem Artikel über die Eröffnung des **Falk-Denkmal**s anerkannt, dieser Unterrichtsminister habe viel für die Schule getan und sei vor allem für die staatliche Schulaufsicht eingetreten, wird von der Zentrumsprelle als Entgleisung getadelt.

— An Deutschlands Universitäten studieren diesen Sommer 41,928 eingeschriebene Studenten: die Rechte 12,110, Philologie oder Geschichte 9604, Mathematik oder Naturwissenschaft 5954, Medizin 5907, Theologie 4007, Pharmazie 1561, Staats- oder Forstwissenschaft 1065, Zahnheilkunde 852.

— Prof. A. Castellanos wird die **Pedagogia Rebsamen** in drei Teilen herausgeben. Die erste allgemeine Pädagogik, die in Mexiko herausgegeben wird.

— **Berlin** hat 122 Nebenklassen für (1848) schwachbefähigte Kinder. Auf je 10,000 Knaben trifft es daher 97, auf 10,000 Mädchen 69. Der Berliner Verein für Ferienkolonien entsendet in (96) Vollkolonien 1664 Knaben und 2060 Mädchen, in 23 Halbkolonien 550 Knaben und 600 Mädchen, zusammen 4874 Kinder.

— Die Universität Birmingham anerkennt Prüfungen nicht bloss für die Aufnahme (Matriculation Exam.), sondern auch für vorgerücktere Kurse der Hochschule (d. i. Intermediate Examination).

— **Oberlin**, der pädagogische Pfarrer zu Steintal, hat einen neuen Biographen gefunden: Edmond Parisot widmet ihm das Buch: *Un éducateur mystique, Jean Frédéric Oberlin* (Paris, 1895 Henry Paulin).

— Nach langer Debatte beschloss der Schulrat von New York, keine verheirateten Lehrerinnen anzustellen.

Ecole de Commerce du Locle.

La Commission scolaire met au concours le poste de professeur de sciences commerciales à l'Ecole de Commerce.

Ce poste comporte 26 heures de leçons; s'il veut s'en charger, le titulaire pourrait encore donner 8 heures à l'Ecole secondaire.

Dans les deux sections, le traitement initial est de 120 frs., l'heure avec augmentation de 5 frs. tous les cinq ans, jusqu'au maximum de 135 frs.

Examen: 22 Septembre à 8 heures du matin.

Entrée en fonctions le 16 Octobre.

Adresser les offres de services avec pièces à l'appui à la **Direction de l'Ecole de Commerce jusqu'au 16 Septembre** et en avisant le secrétariat du Département de l'Instruction publique à Neuchâtel. (H 3169 C) 698

Schweizer. Turnlehrerbildungskurs.

Für die deutsche Schweiz finden im laufenden Jahre zwei Kurse für Knabenturnen statt, der eine in **Olten** vom 2. bis 21. Oktober unter der Leitung der **HH. A. Gelzer-Luzern** und **K. Fricker-Aarau**, der andere in **Frauenfeld** vom 9. bis 28. Oktober unter der Leitung der **HH. R. Spühler-Küsnacht** und **A. Widmer-Bern**. Als Grundlage der Kurse dient die neue eidgen. „Turnschule“. Anmeldungen bis 15. September. 628

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung etc. erteilen **Die Kursleiter.**

Unser **Hygienischer**

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT“

mit selbsttätiger Regulierung

(Schweiz. Patent Nr. 17,142)

ist weitaus der beste, billigste und angenehmste Dauerbrandofen auf dem Markte. Die Bedienung ist auf ein Minimum reduziert und erfordert täglich nur einige Minuten; daher bester Ersatz für die doch namentlich zu Beginn und Ende der Heizperiode nicht immer praktische Zentralheizung. 675

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24 Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt der beste Heizapparat der Gegenwart. Von medizinischen Autoritäten empfohlen. Zahlreiche glänzende Atteste aus allen Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume, Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und billigste Heizung.

Man verlange gef. illustrierte Preisliste mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in Bern, Amthausgasse 4.

Vertreter in:

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Gädels Witwe.

Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Röhner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Übereinstimmend sehr günstig

sprechen sich die zahlreich eingegangenen Gutachten der Herren Ärzte aus über unser

Darmadstringens

Turicin für Erwachsene.

Kinder-Turicin mit Nährzusätzen.

Völlig unschädlich. Sicher wirkend bei allen Diarrhöen selbst schweren chronischen Fällen. 492

— Zu beziehen durch die Apotheken. —
Fabrikanten: **Blattmann & Co., Wädenswil.**

Fräfel & Cie., St. Gallen
 Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfähnen
 Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
 Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
 Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 122
 Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Die altbewährte schweizerische Zeitschrift
„Helvetia“
 erscheint mit Beginn des nächsten (neunundzwanzigsten) Jahrganges im 660
Verlag von A. Wenger-Kocher in Lyss
Preis pro Jahrgang = 12 Hefte samt 12 Phototypen 7 Fr.
 franko durch die ganze Schweiz.
 Heft I. erscheint im September.
 Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Die Papierfabrik Biberist
 (Kanton Solothurn)
 empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
 welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten
 auf Fabriklager vorrätig sind. 499
 Muster stehen zu Diensten.
Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Adelrich Benziger & Cie.
 Kunststickerei 921
 in **Einsiedeln**
 empfehlen sich zur Anfertigung von
Vereins-Fahnen
 in Hand- und Maschinenstickerei
 Eigene Stickerei-Ateliers Photographien und Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten. Grösstmögliche Garantie.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Novität!
 Soeben erschienen:
Biblische Erzählungen für unsere Kleinen
 (in Schweizer Mundart)
 von
Agnes Bodmer, Kindergärtnerin.
 80 VI 77 S. in Ganzleinen gebunden.
Preis Fr. 1.50.

Das vorliegende Büchlein enthält biblische Geschichten in Auswahl. Die Wiedergabe derselben ist dem Verständnis der Kleinen angepasst, für die sie bestimmt sind und aus der Praxis und der Liebe zu den Kinderseelen herausgewachsen. Die Verfasserin versteht es, den **wirklich kindlichen** Ton zu treffen, die Geschichten in den Anschauungs- und Vorstellungskreis der Kleinen zu rücken und naiv zu erzählen, so dass das kindliche Interesse mit dem Gang der „Geschichte“ Schritt halten muss. Als ein Vorzug, soweit es uns Schweizer oder noch besser Zürcher angeht, ist es zu bezeichnen, dass die Geschichten im Dialekt geschrieben sind, wodurch sie „heimeliger“ und gegenständlicher werden. Lehrerinnen an Kleinkinder- und auch Sonntagsschulen, sowie Müttern, die gerne lernen möchten, wie man biblische Geschichten erzählen soll, sei das anspruchslose Büchlein aufrichtig empfohlen.
Pfr. Ritter, Zürich.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bei eintretend. Bedarf verlangen Sie von
J. Ehrsam-Müller
 Zürich-Industriequai
Muster in
Zeichenpapier
 Um mit mein. grossen zuräumen, er-Jasse selbe zu denHerstellungskosten, ind. ich bis 25% Rabatt auf die bisherigen, billigen Preise gewähre.
 Schreibheftfabrik, Papierhandlung. 655

Zu Fr. 4.50 schon
 per Meter liefert das Tuchver-sandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen garantirt rein wol-lene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- u. Knabenkleidern. — In höheren Preis-lagen stets prachtvoll. Neuheiten, 20 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. 164
 Muster und Ware franko.

!!! Herren !!!
 wird die preisgekörnte, in neuer Auf-lage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlerl in Näfels (Schweiz) über 680
Geschlechtskrankheiten und deren Folgen
 entstanden durch Jugendsünden usw., sowie dessen radikale Heilung zur Be-lehrung empfohlen.
 Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Zuger Stadttheater-
LOSE III. und letzte Emission
 (OF 758) 262
 8288 Treffer im Betrage von 150,000 Fr. 18 Haupttreffer von 1000—3000 Fr. Ziehunglisten à 20 Cts. versendet das Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug.

Apparate
 386 für
Funken-Telegraphie
Funken-Induktoren
Wimshurst-Influenzmaschinen
Schul-Akkumulatoren
 liefern in feiner Ausfüh-rung und prima Qualität zu billigsten Preisen
Keller & Co.,
 Zürich V, Utoquai 31.

Restaurant Franziskaner
 Niederdorf 1, Stüssihofstatt.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
 je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.
Mittagessen à Fr. 1.50
 3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
 Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
 Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Luzern. Optiker **W. Ecker.**
 Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an 186
Zeiss-Binocle, 6 x 150. — 8 x 162. 50
Goerz- „ 6 x 163. — 9 x 182. —
Isometrop Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompass etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6. 50—300. —

Institut für Schwachbegabte
 im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herz. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Haus-arzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet
J. Straumann, Vorsteher. 65

Kern & Co., Aarau.
 Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.
 Fabrikation 108
bester u. billigster Schulleiszeuge
 in
Aarauer-Façon u. Rundsystem.
Für Schulen Extra-Rabatt.
 Alle unsere Artikel sind mit unserer Schutzmarke gestempelt.
Preiscourants gratis u. franko. Schutz-Marke

Librairie PAYOT & Cie., Lausanne
 Vient de paraitre:
HISTOIRE GÉNÉRALE
 par PAUL MAILLEFER, professeur
 Premier volume:
HISTOIRE ANCIENNE ET DU MOYEN AGE
 Livre I: Les peuples de l'Orient.
 Livre II: Histoire grecque.
 Livre III: Histoire romaine.
 Livre IV: Histoire du moyen âge.
 Un volume in-16 avec de nombreuses illustrations,
 (H 39891 L) **Prix cart. fr. 3. —** 686
 Second volume (en préparation):
HISTOIRE MODERNE ET CONTEMPORAINE
 Livre I: La Réformation.
 Livre II: La monarchie absolue.
 Livre III: La Révolution.
 Livre IV: Histoire contemporaine.

Schwizer Düttsch 52 Bändchen,
 à 50 Cts., enthaltend
Poesie und Prosa
 in den verschiedenen
 Kantonsdialekten.
 Verlag
 Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Gründungs-
Jahr
der Firma
1807.

Atelier für Geigenbau und feine Reparaturen GEBRÜDER HUG & C^{IE}., ZÜRICH.

Zweighäuser in Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Konstanz, Strassburg, Leipzig.

*Auszug aus unserm Hauptkatalog, der
auf Verlangen gratis abgegeben wird.*



1/1



7/8



3/4



1/2

Billiges Anfänger-Instrument	7.—	Konservatoristen-Qualität, sehr empfohlen, schön gebautes Jos. Guarnerius-Modell	35.—
Billige Schüler-Violine	10.—	Solo-Violine aus bestgewähltem Material, feine Ausarbeitung	50.—
„ „ „ in besserer Ausführung	15.—	Dieselbe, von erster Auswahl in Ton und Ansprache	60.—
Gute Schüler-Violine von ausgewähltem Holze; eingeführt an vielen Anstalten und Seminarien	20.—	Konzert-Violine in sorgfältigster Ausführung, Instrument mit ausgeprägt noblem Toncharakter	100.—
Dieselbe in schöner „Amati“-Imitation, beliebte Seminar-Geige	25.—	Dieselbe, von erster Auswahl	140.—

Unsere werten Abnehmern bieten wir jede Garantie für reelle, durchaus fachmännische Bedienung. Jede Violine wird vor der Ablieferung in unserm eigenen Atelier geprüft und kunstgerecht gerichtet. — Auf Wunsch Auswahlendung!

Diese Violinen sind vorrätig in vier Grössen und zwar: 1/4 (für das Alter unter 8 Jahren), 1/2 (8 bis 10 Jahre), 3/4 (10 bis 13 Jahre), 1/1 (über 13 Jahre).

Viele Zeugnisse von ersten Autoritäten stets zu Diensten.

Violinbogen à Fr. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 8.—, 10.—, 15.— etc.

Feine Künstlerbogen von ersten Pariser Bogenmachern Fr. 25.—, 40.—, 50.—.

Etuis aus Holz à Fr. 7.—, 11.—, 14.— etc.

Form-Etuis à Fr. 14.—, 18.— etc.

Form-Etuis aus echt Leder, in schwarz oder braun Fr. 32.—, 60.—, 80.— etc.

sowie sämtliche Zutaten.

Grosses Lager in alten italienischen, französischen, deutschen Meister-Violinen, Violon, Cellis à Fr. 100.—, 120.—, 150.—, 170.—, 200.—, 250.— bis 500.—, 1000.— und höher.

Dieselben sind in **unserm eigenen Spezial-Atelier in Zürich** von tüchtigem Fachmanne aufs gewissenhafteste revidiert und können wir für gute und namentlich **unbedingte Preiswürdigkeit** einstehen.

Spezial-Katalog über alte Meister-Instrumente gratis und franko.

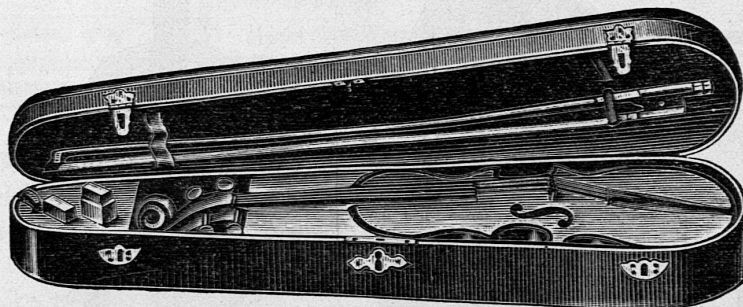
Bitte Rückseite beachten!

Bitte beachten Sie die Vorteile

des direkten Einkaufes bei unserer Firma

denn diese sind :

Vorzüglichste und beste Instrumente!
Streng reelle Preise!
Volle Garantie für jedes Instrument!
Grosses Lager, daher schnellste Bedienung!
Eigenes Spezial-Atelier, daher keine Lieferung ohne
vorherige fachmännische Prüfung!



Komplett mit aller Zubehör ausgerüstete Violinen

- A. **Billige Anfänger-Violine** mit entsprechendem Bogen und ganzgefüttertem Holzkasten, Kolophonium, 4 Reservesaiten und Stimmpeife Fr. 25. —
- B. **Bessere Schüler- und Seminaristen-Violine** mit entsprechendem Bogen und ganzgefüttertem Holzkasten, Kolophonium, 4 Reservesaiten und Stimmpeife Fr. 30. —
- C. **Konservatoristen-Violine**, sehr empfohlenes, schöngebautes Jos. Guarnerius-Modell, mit feinem solidem Holzkasten, entsprechendem Bogen, Kolophonium, 4 Reservesaiten und Stimmpeife Fr. 50. —
- D. **Konzert-Violine** aus bestgewähltem Materiale in feiner Ausarbeitung, mit elegantem Formkasten (braun oder schwarz), hochfeinem Patentbogen, Kolophonium, 4 Reservesaiten und Stimmpeife Fr. 70. —

Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Gebrüder Hug & Cie., Zürich.